

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 41 (1907)

273 (4.10.1907)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-722923](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-722923)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. — Vierteljährlicher Abonnementpreis 1 M 50 P., durch die Post bezogen inkl. Bestellgeld 1 M 92 P. Man abonniere bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 5. Fernsprech-Anschluss: Redaktion Nr. 190, Exped. Nr. 46.

Nachrichten

3 separate Kosten für Herzogtum Oldenburg 200 Seite 16 P., sonstige 20 P. Annoncen-Annahmestellen: Oldenburg: Geschäftsstellr., Peterstr. 5, Filiale Langestr. 20, G. Witter, Mollenstr. 1, W. Cordes, Saarenstr. 5, B. W. Hoff, H. Stöbe, D. Sandstedt, Zwischenstr. 4, sämtl. Ann.-Exped.

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 273. Oldenburg, Freitag, 4. Oktober 1907. XXXI. Jahrgang.

Hierzu zwei Beilagen.

Tagesrundschau.

Zum Empfang des deutschen Kaiserpaars in England werden sich der Prinz von Wales und der Herzog von Connaught nach Portsmouth begeben. Von dort erfolgt die direkte Abreise nach Windsor. Der Besuch in Holland wird voraussichtlich zwischen dem 18. und 20. November auf der Rückreise von England stattfinden.

Das Denkmal für Rudolf v. Bennigsen in Hannover wurde gestern unter starker Beteiligung seitens der national-liberalen Partei enthüllt. An der Feier nahmen auch Vertreter des Oberpräsidenten und des Regierungspräsidenten, sowie die Familie v. Bennigsen teil. Der Reichskanzler Fürst v. Bismarck hatte ein Telegramm geschickt, in dem er Bennigsen als großen Deutschen und als Vorbild für die heutige Zeit bezeichnete. Bismarck (Karlsruhe) hielt die Festrede, in der er ein Lebensbild Bennigsens gab.

Nähezu 900 Delegierte haben sich bisher zum national-liberalen Parteitag in Wiesbaden angemeldet.

Von anarchofischer Seite wird jetzt in Deutschland eine lebhaft antimitlerische Agitation in Szene gesetzt.

Der den Staatssekretär Dernburg auf seiner Reise begleitende Kommerzienrat Otto hat in der Gegend von Silso ungefähr 200 000 Hektar Land besetzt, auf dem vorzugsweise Baumwolle gebaut werden soll. Er geht mit dem Plane um, 100-150 Ackerbauer und Spinnereibetriebfamilien dort anzusiedeln.

Der Generalfreik in Berliner Löbbergewerke ist gestern ausgebrochen. Die Löbbermeister wollen für alle Meister, welche die Forderungen der Gesellen bewilligen, die Generalfreie einführen.

Der türkische Großvezier drohte in einer Unterredung Bulgarien offen mit Krieg, wenn es dabei beharren sollte, den Mazedoniern Autonomie zu verschaffen.

Das persische Parlament beschloß auf die Nachricht, daß die Türken angewiesen seien, weiter vorzurücken, ein Veto an die Grenze zu senden, und bewilligte zu diesem Zwecke eine Million Franken.

Von Casablanca unternahmen zwei französische Negonisationsabteilungen Märche nach Taddert und nach Sidi Brahim, ohne auf einen Bewilligten zu stoßen. — In Kabat machten große Festlichkeiten, die der Sultan Abdal Aziz anlässlich der Vermählung seiner zwölfsjährigen Tochter mit einem angehenden Kaiser gab, auf die Bevölkerung einen ausgezeichneten Eindruck.

Zwischen General Druce und dem Spanischen Befehlshaber in Casablanca ist es wegen Ausübung der Polizeigewalt zu einem offenen Konflikt gekommen.

Präsident Roosevelt hielt eine Rede, in der er für die Vermehrung der Flotte eintrat und sagte, daß man in Zukunft den Mobus, den Aufenthalt der Schlagschiff-Flotte zwischen dem Stillen und Atlantischen Ozean wechseln zu lassen, beibehalten werde. Er befürwortete eine Politik des Friedens.

Auf Anregung Japans beabsichtigt England, die im Jahre 1904 aufgegebenen Marinestationen in Esquimaut an der Pazifikküste von Kanada wieder als Flottenstützpunkt einzurichten.

In Texas wurden 150 Vergeltete infolge eines Vergeltunges in einem Bergwerk eingeschlossen.

Die konfessionelle Spaltung und der evangelische Bund.

In der zu Worms tagenden Versammlung des Ev. Bundes ergüß der Präses, Landtagsabg. D. Hadenberg-Spittenbach das Wort zum Hauptvortrag über das Thema „Die konfessionelle Spaltung und der evangelische Bund“.

Der Redner führte aus: Voll freudiger Erwartung schlugen einst in leidenschaftlicher Erregung die Herzen der Deutschen dem jungen Kaiser Karl V. entgegen — wenn dieser Kaiser sich mit dem Wittenberger Rösch verband, der so geistig gewaltig „an kaiserliche Majestät und an den christlichen Adel deutscher Nation“ den Hofsdrei „von des geistlichen Standes Befreiung“ hatte ergehen lassen — wenn er die Pfaffenversamlung brach und dem Evangelium freie Bahn schuf — ja, dann kam die wertvolle deutsche Nation zu Ehren, dann hatte man das einigte, starke, konfessionelle Reich. Aber der Traum zerbrach, der spanische Wunderbar hatte kein

Verständnis für das tiefste Anliegen der deutschen Nation. Für Luther in Worms brach die schwerste Stunde an, als man in private Verhandlungen „bescheidener, gültiger Maße“ mit ihm eintrat, als der Erzbischof von Trier ihm ein „schönes Priorat“ anbot. Luther widerstand aller Verführung. Selbst ein frommer Katholik, allerdings nicht aus dem Denkfleisch, urteilte: Der christliche Sachje habe sich in Worms der Unsterblichkeit, des Dantes deutscher Nation und abendländischer Christenheit wert gemacht. Freilich kam es damit zur konfessionellen Spaltung. Aber bloße dogmatische Meinungsverschiedenheit ist sie nicht — sie ist der Gegensatz eines alten und neuen Glaubens, der Widerstreit des Romanismus und Germanismus, ist der Kampf einer alten, aus fremdem Volksgemüt erwachsenen, mit einer neuen, im eigenen Volkstum wurzelnden Kultur. Gegeneinander stehen im Kampf: unbedingte Unterordnung gegen prüfende Selbstbestimmung, blinder Gehorsam gegen gewissenhafte Zweifel, zielbewusste Energie gegen mangelhafte Disziplin, Drang zur Einheit gegen Streben nach Separation. Es hat mancherlei Auslegungen im Laufe der Zeit gegeben, aber im letzten blieb uns doch alles das verjagt, was ein Volkstum stark macht, großes, gemeinsames Wollen! In großen Stunden, 1813, 1870, ward der Gegensatz vergessen. Schulter an Schulter standen damals die Brüder vom deutschen Saule, katholische und evangelische, und schützten den deutschen Rhein; als sie aber heimkehrten, empfing sie im neuen Reichshaus der alte böse Kobold der konfessionellen Viertracht. Wo ist der mächtige Geisterhammer, der ihn unschädlich macht? Die Verjagte der Heilung sind alt. Wir denken an Melancthon, Bugser, Johann Sturm, Kallit und Leibniz. Auch auf katholischer Seite hat man damals mit regem Eifer Sorge getragen, daß die Schranken nicht unnötig vertieft wurden. Seit den dreißiger Jahren des vorigen Jahrhunderts aber sind die Friedensstimmen dort immer seltener geworden. Heute wirken die Massenwörter „Friedensblätter“ für den Vereinigungsgedanken, indem sie zum Gebet (!) für die Wiedervereinigung auffordern. Nicht solche Friedensblätter gibt es bei uns, aber starke Friedensstimmen. Harnads Friedensrede und von der „heiligen Höhe, wo Fürsten stehen“, die Münsterische Kaiserrede, das sind der Vereine genug, daß sich bei den Besten die Stimmen für den kirchlichen Frieden mehren. Dennoch kann die Frage nicht umgangen werden, ob gerade unsere augenblicklichen Verhältnisse den Höhepunkt darstellen, von dem aus sich besonders gute Friedensansichten eröffnen. Gewiß hat Harnad Recht, eine innere Annäherung der Konfessionen hat sich im Stillen vollzogen. Und an der Spitze des deutschen Episkopats stehen ohne Zweifel Männer, denen es um ein friedliches Vereinbarwerden der Konfessionen zu tun ist. Wir gedenken des Großen Erzbischofs Albert in Bamberg an die dortige jubelnde evangelische Gemeinde, an Koppes Rede bei der Weidung der Berliner Bonifatiuskirche. Aber die Schläfen und Niederungen des Alltagslebens bestehen daneben fort; die Bischöfe sind noch oben gebunden und nach unten vielfach einflusslos. Die ultramontane Presse ist selten auf den Kammerton der Bischöfe gestimmt, und die Starrgeistlichen und Kapläne, die das die Massen in der Hand haben und beeinflussen, tragen mit seltenen rühmlichen Ausnahmen wenig zur Pflege gegenseitiger Duldung, Liebe und Eintracht bei. (Allgemeine Zustimmung.) Bei allem Wohlmeinen bleibt es für uns eine unvollziehbare Vorstellung, uns in die den Priesterseminaren in jeuitischem Geiste erogene, geistlich allen evangelischen Umfang meidende und die in Brüderhaften konfessionell gedrückten Männer mit dem Zentrumswahlzettel ausstattende Geistlichkeit für uns betend zu denken, betend für die geistige Einheit Deutschlands, wie es ein Bischofswort aus jüngster Zeit fordert. Also stellt sich die Zeitlage nicht günstig dar, wie man hier und da meint! Der Katholizismus ist in rückfälliger Bewegung begriffen. Man vergleiche nur die heutige Enge mit der Weitezeitigkeit, der Wahrhaftigkeit, dem Freimut, in dem man sich innerhalb der katholischen Kirche noch vor zwei Menschenaltern äußern durfte! Es ist ein großer Gegensatz zwischen der damaligen vorurteillosen Zeit und dem Heute, wo man alle Berufstände und Lebensalter in freikonfessionelle Vereinigungen sammelt, wo man selbst die Friedhöfe vor einer evangelischen Leiche sperrt. Heute „heißt die Stunde“ nach einem allerhöchsten Aufbruch der jeuitischen Stimmen von Maria Vaas, daß man sich ganz und fest auf den Boden der Kirche stelle, weil — man höre und staune — der Kampf seit den Tagen eines Julius und Diodotian ist ein so allgemeiner und erbitterter gewesen sein soll wie heute! Aber selbst ein Merkle behauptet, wir, der evangelische Bund, hätten dafür gesorgt, daß die Spaltung der Nation aufreht erhalten bleibe! Ist das so? In einer Notstunde zur Abwehr geboren, hat der Bund der allgemeinen Entwicklung uneres öffentlichen Lebens seinen Tribut zahlen müssen. Er mußte im Staube des Alltags freieren gegen politische Annäherung und politische Verblendung, wider die Gleichgültigkeit im eigenen Lager und

wider die Schleichgänge eines mächtigen und großartig organisierten Angreifers. Gewiß hat dieser Krieg bei uns einzelne Verfehlungen mit sich gebracht, aber wie groß und wie viele waren die Reizungen, die der deutsche Protestantismus erfuhr bis auf den letzten päpstlichen Katechismus. Darum bei allen Veräufmissen in einzelnen trägt der Bund nach wie vor ein reines Wappen und christlich und patriotisch ist unter Feldgehre. Der Bund will die evangelischen Interessen wahren, er will „allen Bestrebungen wahrer Katholizität und christlicher Freiheit im Schoße der katholischen Kirche die Hand reichen, er will gegenüber Materialismus und Indifferentismus das evangelische Gemeinbewußtsein stärken, gegenüber dem Parteitreiben den innerkirchlichen Frieden pflegen. Das ist eine wahrhaft religiöse Aufgabe und ein wirkliches Friedensprogramm! Wäge der berebergebende Glaube uneres heimegangenen Grafen Baringerode auf uns übergeben, damit wir an dem endlichen Siege der Friedens- und Freiheitsgedanken nimmer zweifeln! Freilich — das sei unummunden mit Harnad und Fürstbischoff Kopp bekannt für eine auf dem Boden der Wirklichkeit sich vollziehende geschichtliche Betrachtung kann es sich schließlichs nicht um Wiedervereinigung der Konfessionen handeln, sondern nur um einen Mobus viwendt, um die Erfüllung der notwendigen Bedingungen für ein friedliches Vereinbarleben. Kürzlich hat der Göttinger Prof. D. Dr. Fischer ein Buch über diese Frage geschrieben. So leicht aber, wie es hier gefunden wird, ist der Mobus viwendt in der harten Welt der Realitäten nicht zu finden. Fischer schreibe Kopp, Jesuitenorden, Zentrum aus der Förderung aus. Und zwar, weil der Papst in Rom residiere, also uns in Deutschland nichts angehe! Der Jesuitenorden aber sei uns bekannt, wir könnten uns also schätzen! Das Zentrum sei nur eine kleine politische Welt für sich und keineswegs die Vertretung der katholischen Kirche in Deutschland. Für solche Auffassung haben wir allerdings kein Verständnis. (Allgemeine Zustimmung.) Aber wie ist der Mobus viwendt zu finden? Nun, es gilt, den Christentum liberal wichtiger zu machen als den Konfessionsstand! So meinte es auch der Kaiser in Münster. Wir hüten uns, uneren katholischen Volksgenossen oder gar der katholischen Kirche in uneren Vaterland Bitten, Vorschläge, Mahnungen vorzutragen, aber wir suchen mit Sehnsucht die Gemeinschaft aller, die wie wir das Christliche pflegen und stärken wollen unter einem verschiedenen christlichen Gewande. Dem neuesten Vansstrahl Roms, Enghab und Enghab gegenüber entsetzt auch uns eine Fülle sorgender Fragen. Werden die Fakultäten schweigen, werden die Regierungen sich den Eingriff in die wissenschaftliche Freiheit gefallen lassen? Und im besonderen zwingt der neueste Vorstoß des Ultramontanismus nicht alles Volk zu religiöser Selbstbestimmung? Darum gilt für uns in dieser ersten Stunde, das Eigene zu bauen, das Gemein-same zu pflegen, das Trennende zurückzustellen! Festhalten wollen wir am Eigenen, das das Papsttum verjagt und verdammt! Mit allem Eifer wollen wir die Schuldfragen des Mißverständnisses zwischen den Konfessionen wegräumen! Und wollen uns hüten vor unnötigem Streit! Neben dieser evangelischen Pflicht aber bleibt unser protestantische Aufgabe bestehen! Der Kampf ist der Durchgangspunkt zum Frieden, das lehrt die Geschichte und das Evangelium. Zusammengefloßen zu festem Bunde an zwei geweihten Stätten: unter dem Kreuz des Christentums und unter der deutschen Reichskrone, protestieren wir gegen Rom. Und also betend und protestierend, stehen wir wie Luther zu Worms: Wir können nicht anders! Gott wird's versehen!

Ihren Beifall gaben die Anwesenden kund, indem sie sich einmütig von den Wägen erhoben. Darauf wurde folgender vom Superintendenten Wätler verlesenen Kundgebung

zugestimmt: „Die 20. Generalversammlung des evangel. Bundes zu Worms erklärt: Der große geschichtliche Kampf zwischen Rom und Wittenberg muß als ein Wettkampf mit den Gaben des Geistes und den Werken der Liebe geführt werden, so daß ein friedliches Zusammenleben und Zusammenwirken der römisch-katholischen und evangelischen Mitbürger dadurch nicht gehindert wird. Ein Kampfbewußtsein zur Verwirklichung dieses Zieles ist der Ultramontanismus, dem die politische Vorherrschaft der Zentrumspartei, die mit ihrer konfessionell-kirchlichen Waffenrüstung die unbedingten Ansprüche eines ultramontanen Katholizismus auf allen Lebensgebieten durchsetzen will, veranlaßt mit innerer Notwendigkeit die feste Stütze einer wahrhaft friedlichen Gemeindegliederung aller Volksgenossen. Wir begrüßen es darum freudig, daß im neuen Reichstage das Zentrum nicht mehr „die Achse ist, um die sich alles dreht“, und wir fordern unsere Mitglieder und Gefinnungsgenossen auf, das Verständnis dafür zu pflegen, daß nur durch die dauernde Befestigung der liberalen Minderheitsherrschafft im Mutterlande der Reformation die Gewähr für eine gesunde nationale Entwicklung und einen wahren konfessionellen Frieden ge-

geben ist. Alle Protestanten aber bitten wir ange-
sichts der rastlosen ultramontanen Kampfeslust, sich
mit uns einmütig zusammenzuschließen, damit zur Ge-
sundung unseres nationalen Lebens unserem Vaterlande
seine wertvollsten Segensgüter erhalten bleiben, damit
neben der politischen Absperrung auch eine wirkungsvolle
Werbung und Zusammenfassung der evangelischen Lebens-
kräfte des Ultramontanismus zur Einschränkung seiner
verheerenden Tätigkeit und so die Zeit herbeigeführt
wird, wo unter der wohlhabendsten Staatsobersicht
die verschiedenen Konfessionen in ehler Toleranz und
wahrer Parität in unserem großen deutschen Vaterhause
inträchtig beieinander wohnen.

Dann wurde die Hauptversammlung geschlossen.

Am Abend begaben sich die Teilnehmer im ge-
schlossenen Zuge zum Reformationsdenkmal, wo unter
dem erhebenden Eindruck der glänzend verlaufenen dies-
jährigen Tagung eine würdige Schlußfeier statt-
fand.

Politischer Tagesbericht. Deutsches Reich.

Die „junge“ Fürstengeneration.

Die „junge Generation“ — jung, wenn man sie an dem Maß-
stab der großen Führer von 1870/71 misst — hat jetzt auch auf
dem höchsten herrscherliche Platz genommen. Die Throne der
größten Bundesstaaten sind nacheinander sämtlich wieder jüngeren
Generation überantwortet. Nur in Bayern, wo nach dem Laufe
der Natur auch ein im besten Mannesalter stehender Herrscher
zur Führung der Geschäfte berufen wäre, ist dem Erbberechtigten
durch unzeitliche Erkrankung die Übernahme der Regierung
verweigert worden, und der große Prinzregent, dessen in den Ver-
gangene geschätzte Kraftgestalt, soviel bereitwilliges und frühzeitig
gealtertes Volk der Ebene beschämt, hält hier die Wache als „des
Königreichs Bayern Verweser“. Das schwere Unglück, das geistige
Erkrankung eines Familienmitgliedes bringt, hat in der zweiten
Hälfte des vorigen Jahrhunderts die bayerische, wie die badi-
sche und preussische Königsfamilie erfahren. In Preußen war es
Friedrich Wilhelm IV., dessen Gemüt sich unmaßigte. In Baden
entstand die Notwendigkeit, statt des Großherzogs Ludwig
einen Regenten einzusetzen, und sein Bruder, der jedoch verstor-
bene Großherzog Friedrich, wurde mit diesem Amte betraut. In
Bayern konnte, nachdem der unglückliche König Ludwig II., von
dessen hochfliegenden Gedanken die bayerischen Schlosser Zeugnis
abgaben, in den Fluten des Starnberger Sees den Tod gefunden
hatte, sein Bruder Otto, die Regierung nicht antreten, und es
mußte auf die gesunde, ältere Generation, auf Prinz Luitpold,
einen Bruder Maximilians, zurückgegriffen werden.

Die in unruhen Tagen besonders erhärtete Theorie über
Vererbung der Anlagen, hat wohl in allen diesen Fällen auch
bei den anderen Familienmitglieder das Gespenst der Furcht ge-
stellt, daß auch sie der Erkrankung zum Opfer fallen könnten.
Die Fürstlichenfamilien haben nach außen hin nicht viel dieses
Leides berraten, — daß sie es tief empfunden haben, darf man
einer annehmen. Ein dem Volke geweihtes Leben der Pflicht-
erfüllung und ein zerner, durch Mäßigung ausgezeichnete persön-
liche Lebenswandel hat den Stellvertretern an der Regierung
darüber hinweggeholfen.

Wegen der jüngeren Generation die trüben Schatten des
Familienleides erparat bleiben. Und mag, ob die Sonne des
Glücks lacht oder ein schweres Verhängnis sich naht, die „junge
Fürstengeneration“ nicht unwert des Zeitalters Wilhelm's von
Preußen, Friedrich's von Baden und — wir müssen den Namen
desen, der diesen Fürsten zur Seite gestanden hat, hier hinzu-
fügen — nicht unwert des Zeitalters Ottos von Bismarck
erzählen!

Frankreich und der deutsche Geldmarkt.

Aus Berlin schreibt man uns:

An der Seine legt man neuerdings ein auffälliges
Interesse für die deutschen Geldverhältnisse an den Tag.
Es wird geflüstert, ob das Reich, als sehe die sich ver-
schärfende Geldknappheit Deutschlands der Notwendigkeit
aus, beim Ausland Kredit zu suchen, doch nicht nur in
Form der Begebung von Schatzanweisungen, wie sie i. Jt.
in Amerika untergebracht wurden, sondern auch in Gestalt
fundierter Anleihen. Bei dieser Darstellung ist die po-
litische Tendenz unverkennbar. Man will das in seiner
militärischen Kraft unerschütterliche Deutschland finan-
ziell diskreditieren, den Glauben erweichen, als seien die
Grundlagen der deutschen Weltwirtschaft brüchig und nicht
mehr zuverlässig. Die „Kön. Ztg.“ lehnt, wohl als Sprach-
rohr der Regierung, prompt die im Tone einer gewissen
Herablassung gegebene Anregung eines Pariser Blattes,
die Unterbringung einer deutschen Anleihe oder die Ein-
führung der älteren Renten am französischen Geldmarkt
zu versuchen, mit dem Bemerkten ab, Deutschland werde
auch in Zukunft in seinem Wirtschaftslieben ohne fran-
zösische Kapitalbeteiligung auskommen, deren Vorteil sich
bei politischen Bestimmungen ins Gegenteil verkehren
würde. Dieser Standpunkt erscheint gerechtfertigt schon
durch die Tatsache, daß die Kurse der deutschen Fonds trotz
der schwierigen Weltlage eine feste Tendenz beibehalten.
Die deutsche Hochfinanz hält sich auch erdichterweise
enger als früher an die nationale Richtlinie, und es ist
zu erwarten, daß sie auch in Zukunft den Bedürfnissen
des eigenen Landes vor denen fremder Staaten Rechnung
trägt. Sie würde damit zum mindesten der Möglichkeit
einer Maßregelung aus dem Wege gehen, wie sie der
Finanzminister in Frankreich der dortigen Bankwelt ge-
genüber einmal androhte. Er stellte nämlich, als der
französische Rentenkurs andauernd zurückging, die Ein-
führung eines Gesetzes in Aussicht, durch das die Banken
und Bankiers verpflichtet werden sollten, einen sehr be-
trächtlichen Teil ihrer Depositionen in Staatsrente anzu-
legen. Die bloße Ankündigung bewirkte, daß der Pariser
Bourse kein Anlaß vor, sich Deutschland gegenüber aufs
hohe Pferd zu setzen.

Wo bleibt die Weisheitsfandgebungen des Kaisers?

An Weisheitsfandgebungen anlässlich des Hinreichens
des Großherzogs Friedrich I. von Baden werden jetzt
Telegramme des Fürsten Wilton und des Reichstags-
präsidenten Grafen von Stolberg-Wernigerode, sowie
die hierauf ergangenen Antworten bekannt gegeben. Auf-
fallen muß es, daß bisher zwar von einem Sendolenz-
telegramm die Rede war, welches der Prinzregent Luit-
pold von Bayern an den Kaiser anlässlich des Trauerfalles
in Baden gerichtet hat, und von der Erwiderung des Kai-
sers hierauf, daß dagegen von ähnlichen Fandgebungen,

die zwischen dem Kaiser und dem neuen Großherzog von
Baden ausgetauscht wurden, bisher der Öffentlichkeit
nicht mitgeteilt ist. Der Kaiser hat sich jedoch zur ein-
geleiteten Trauerfeier am nächsten Montag in Karlsruhe
angemeldet, wird freilich nach den bisherigen Dis-
positionen sofort nach deren Beendigung wieder abreisen.

„Königlich-kaiserliche Hofsozi.“

Die deutschen Sozialdemokraten Desto-
reichs haben am Montag zum letzten Mal nach den
großen Erfolgen bei den letzten Reichstagswahlen ihren
Parteitag abgehalten. Es kam dabei vielerlei zur Sprache.
Der interessanteste Teil der Verhandlungen war jedoch die
Erörterung der besonderen Frage über das Verhältnis
der Sozialdemokratie zur Hofsozi. Aus Wien vom 1. Ok-
tober wird darüber geschrieben:

Die Erörterung war durch die Tatsache angeregt wor-
den, daß zur Verlesung der Thronrede, mit der der
Reichstag am 19. Juni dieses Jahres eröffnet worden ist,
die sozialdemokratischen Abgeordneten, wenn auch nicht
alle, so doch in ziemlich großer Zahl in der Hofsozi,
selbstverständlich in vorgezweibener Toilette, in Frack
und Zylinder, erschienen waren. Die Christlichsozialen haben
es sich seither nicht entgehen lassen, ihre Gegner bei
jedem Anlasse ob dieses Besudes in der Hofsozi zu ver-
höhnen und ihnen das Spottwort „K. K. Hofsozi.“ an
den Hals zu werfen. In der sozialdemokratischen Partei ist
bis her ein Widerspruch gegen die Haltung ihrer Abgeor-
neten öffentlich und laut nicht erhoben worden, aber er
bestand nichtsbewogener, und am Montag auf dem Par-
teitage fand sich ein Genosse, der die Sache anknüpft und
zugleich mit der Mißbilligung über das Geschehene auch
den Wunsch ausspricht, daß in der Zukunft solche Dinge
unterlassen werden mögen. Es war von vornherein kein
Pathos und keine Schärfe im Tadel, und in derselben
gelassenen, duldsamen Tonart hielt sich auch die Rech-
fertigung der Abgeordneten, die durch den Angriff ge-
troffen worden waren. Da war es zunächst der Führer
der Partei, Dr. Viktor Adler, der die persönliche Seite
des Falles berührte, indem er auseinandersetzte, die
Partei hätte keinen Anlaß gehabt, bei der Eröffnung
des ersten Volksparlamentes gerade gegen den Faktor im
Reiche, gegen den Kaiser, zu demonstrieren, der „zu-
fällig“ in diesem Moment daselbst Interesse gehabt hat
wie das österreichische Proletariat, und der, wenn auch
gezwungen, sich auf den Standpunkt des gleichen Rechts
des Proletariats gestellt hat. Genosse Austerlitz meinte,
mit dem Gang in die Hofsozi habe die sozialdemokratische
Reichstagsfraktion ausdrücken wollen, daß sie alle Rechte
des Parlamentarismus für sich in Anspruch nehme, und
daß sie nicht gewillt sei, über sich irgendwo, irgendwas
irgendwann zur Tagesordnung übergehen zu lassen. Ein
dritter Genosse, Dr. Bettel aus Bielefeld, sprach die Ansicht
aus, die Kritik, die in kleinen Arbeiterkreisen an der
Sache geübt worden ist, sei eigentlich nur ein Wellenschlag
aus Deutschland herüber; hier in Oesterreich befinden die
Gesichte nicht, die die deutschen Genossen gegenüber ihrem
Kaiser hegen. Ein Viertes, Schühmeier, sagte in sei-
ner unwillkürlichen Art das gute Wort: „Der Kaiser kann uns
nicht kompromittieren, so wenig als wir ihn kompromittieren
können.“ und ein Fünftes endlich, der sich als ein Gegner
des Erscheinens der Sozialdemokraten bei der Thronrede-
Verlesung bekannte, Abgeordneter Neger, meinte man
werde dadurch, daß man zur Thronrede gehe, noch kein
Monarchist, und man verbege sich auch als Republikaner
nichts, wenn man als Mitglied eines Parlaments in einer
Monarchie einem solchen konstitutionellen Akte nicht aus-
weiche.

In so ruhiger, gemittelter Art wurde die Sache behan-
delt, die in Deutschland jedenfalls größte Erregung verur-
sacht hätte.

Der König von Sachsen und Frau Toskalis Ehe.

Die Wiederverheiratung der ehemaligen Kronprin-
zessin von Sachsen mit dem Pianisten Toskali ließ die Ver-
mutung hervorretten, der Paart werde nun wohl auch den
Wünschen des Sachsen-Königs entgegenkommen und die
Lösung der kirchlichen Ehe zwischen ihm und der Prinzessin
Luise von Toskana herbeiführen. Hierzu gibt Graf
Goensbroech eine interessante kirchenrechtliche Aufklärung.
Er schreibt:

Die Auffassung steht im absoluten Gegensatz zu den
Bestimmungen des kanonischen Rechtes. Die Ehe zwischen
dem König von Sachsen und Luise von Toskana ist in
gültig-kirchlicher Form geschlossen und zugleich „konsum-
miert“ worden, es ist sogar Kinder aus ihr hervor-
gegangen. Sie ist also ein sogen. Matrimonium ratum
et consummatum. Eine solche Ehe zu scheiden, ist aber
nach römischen Kirchenrecht ein Ding absolutum und un-
möglich, was selbst der Papst, der doch sonst alles kann,
nicht kann. Allein auch hier hat Rom einen anderen Aus-
weg als die Scheidung. Galt nämlich Rom es für wert-
voll, in solchen Fällen dem einen oder dem anderen oder auch
beiden Teilen Wiederverheiratung zu ermöglichen, so er-
klärt es, es ist aus irgend einem Grunde trotz kirchlich-
gültiger Scheidungsform, trotz Konsummation, trotz
Kinder von Anfang an eine Ehe überhaupt nicht zustande
gekommen. In solchen Fällen waren die betreffenden Ehe-
gatten, obwohl sie glaubten, kirchlich verheiratet zu sein,
tatsächlich nicht verheiratet, und so liegt für sie, nachdem
Rom die Erklärung der Nichtverheiratung abgegeben hat,
kein Hindernis vor, eine neue Ehe einzugehen.

Auf diese Weise hat Rom Napoleon I. die zweite Ehe
mit Luise von Oesterreich ermöglicht, und ebenso in manchen
anderen Fällen die Ginterfür besonders kirchlichen Ehe-
leuten aufgemacht. Ich glaube aber nicht, daß der König
von Sachsen durch diese Tür schreiten kann; denn würde
Rom seine Ehe mit Luise von Toskana als von Anfang an
nichtig erklären, so wären damit auch die aus dieser Nicht-
ehe hervorgegangenen Kinder für illegitim erklärt. Das
Sachsenland würde es sich aber nicht gefallen lassen, daß sein
Kronprinz und seine Prinzen durch Roms Machtpruch für
Vorfahr erklärt und vielleicht durch einen anderen Macht-
pruch wieder legitimiert würden. In dieser Schwierigkeit
wird die Wiederverheiratung des sächsischen
Königs scheitern, sonst hätte Rom ihm auf dem eben
gezeigten Wege die Wiederverheiratung schon längst er-
möglich.

Modernes Kezergericht.

Unter diesem Titel berichtet Professor Ludwig Gur-
litt im „Volkserzieher“ über ein Disziplinarverfahren ge-

gen einen freigeleiteten Schullehrer, das man gleich damit
eingeleitet hat, den Lehrer auf Hungerdiät zu
setzen. Es handelt sich um den Lehrer K. D. Seipacher
in Gradowen (Spreußen), gegen den von der Stim-
mbürger Regierung das Disziplinarverfahren mit sofortiger
Suspendierung vom Amte verhängt worden ist. Er soll sich
angeblich durch seine Schriftstellerei bei den Mitglie-
dern des Schulvorstandes und anderen Dorfbewohnern um jedes
Vertrauen gebracht haben. Verschiedene seiner Arbeiten
sind der Regierung als „Verkehrermaterial“ überreicht
worden, so ein Aufruf in der „Vehrerzeitung für Ost- und
Westpreußen“ über das Thema „Die Gewissensfreiheit der
Lehrer und Geistlichen“. Was hat auch ein Lehrer in Preu-
ßen nach Gewissensfreiheit zu fragen! Natürlich handelt es
sich um Differenzen mit dem Ortspfarrer. Er soll des „Ver-
brechens“ schuldig sein, den Sündenfall als Sage bezeichnet,
in der Naturgeschichte von Entwicklung gesprochen zu haben
und dergl. mehr. Bevor aber noch irgend eine Entscheidung
getroffen worden ist, legt man den „Delinquenten“ auf hal-
bes Gehalt und mietet ihm zu, sich und seine Frau mit 300
Mark monatlich durchzuhelfen. Das ist doch ein ganz unge-
heuerliches Vorgehen. Man beginnt das Verfahren gleich
mit einer Strafe, und zwar mit einer Hungerstrafe! Ist
das vielleicht die Art, wie man eine freie Meinung nieder-
zwingen will, und soll damit der gewaltige Kulturfort-
schritt Preußens dokumentiert werden? Wir bedanken uns
dafür, wenn Preußen mit solchen Mitteln aus der früheren
Zeit des peinlichen Verfahrens in Deutschland vorgehen will.
Privathilfe wird den so Behandelten offensichtlich vor der
schlimmsten Not bewahren. Man darf sich angeichts solcher
Fälle aber nicht wundern, daß der Lehrermangel von Monat
zu Monat größer wird!

Einschränkung der Sonntagsarbeit.

Nach offiziellen Meldungen aus dem Reichsamte des
Innern betreffen die Vorlagen, welche der Bundesrat in
dieser Tagung erliegen will, u. a. eine Einschränkung der Son-
tagsarbeit. Der § 105d der Gewerbeordnung, dem die Arbeiten
des Reichsamtes gelten, regelt die Ausnahmen in ununterbrochen
arbeiten Betrieben und Gewerben, welche zu gewissen Zeiten
Arbeitsleistung bewältigen müssen. Da diese Regelung nicht
möglich ist ohne Berücksichtigung des ganzen Sonntagsruhe-
Gesetzes, so sei daran erinnert, was der Vertreter der Regierung
in der 16. Kommission des Reichstags*) erklärte: „Bevor an
Änderungen und Erweiterungen der Sonntagsruhe-Bestimmun-
gen herangetraten werden könne, müsse das gesamte Gebiet der
Sonntagsruhebestimmungen einheitlich auf seine etwaige Revi-
sionsbedürftigkeit nachgeprüft werden. Am Anfang an die
Ausführungen gab der Vertreter der verbündeten Regierung
die Versicherung, daß Erhebungen über die Revisionsbedürftigkeit
der Sonntagsruhe-Bestimmungen in die Wege geleitet werden
sollten, nach deren Abschluß dem Reichstage ein entsprechender
Gesetzentwurf zugehen würde.“ Dieses Verprechen erweist sich
erfüllt zu bleiben, denn, wie wir hören, wird jetzt, wo die umfang-
reichen Erhebungen nahezu abgeschlossen sind, beabsichtigt, die
Entscheidungen des Bundesrats dem Reichstage lediglich in
Kenntnisnahme mitzuteilen. Bleibt es bei diesem Plan, so ist
sicher zu fürchten, daß im Handelsgerichte der Kampf um die
Sonntagsruhe mit verdoppelter Heftigkeit fortgesetzt werden
wird. Durch seine unglückliche Festung hat das nun 15 Jahre
bestehende Gesetz der Sonntagsruhe, soweit sie das Handelsgerichte
angeht, zum freien Janfapel innerhalb der Handelsgeheimen-
bung gemacht. Dieser Zustand kann nur durch reichsgefehlige
Regelung der Sonntagsruhe beendet werden.

*) Druckfachen des Reichstages vom 1896/99.

Ausland.

Offener Brief Toskalis.

Toskali ist, wie gemeldet wurde, in letzter Zeit der Ge-
genstand heftiger Angriffe von Romanisten gewesen.
Die ihn der Unrichtigkeit von seinen Lehren beschuldigen zu
können glauben und von ihm eine formenreiche
Benennung seines Eigentums, besonders seines
Landbesitzes verlangen. Im Zusammenhang mit diesen
Vorgängen und gleichsam als Antwort darauf veröffentlicht
jetzt Toskali einen offenen Brief in der „Novoje Wremja“,
in welchem er berichtet, daß er vor mehr als zwanzig Jahren
auf alle Eigentums- und Besitzrechte freiwillig ver-
zichtet habe. Seit 1881 seien seine literarischen Erzeug-
nisse öffentliches Eigentum geworden. Er per-
sönlich habe nichts, womit er die zahlreichen ihm zugehenden
Eitelbriefe befriedigen könne, da er außer den ihm
aus dem Auslande zur Unterstützung der Notleidenden be-
stimmten Gebiete zugehenden Summen nichts besitzt.
Diese Summen haben viele irrefolgt. Zur Vermeidung
weiterer Irrtümer erklärt Toskali öffentlich, daß er niemandem
mit Geld helfen kann. „Wenn man mich des Betruges
schuldig“ schiebt der Brief, „indem man behauptet, daß ich
nicht von meinem Besitz losgesagt habe, jedoch fortfahre, mich
seiner zu erfreuen, so läßt sich doch um so weniger auf die
Hilfe eines solchen Menschen rechnen.“ Außerdem flagt To-
skali mit tiefer Erbitterung seine eigene Familie
an, durch die militärische Ueberwachung des
Gutshofes die Verbindung mit den Bauern verurteilt zu
haben. Er fühle sich als Gefangener im eigenen Hause; der
Anblick der Soldaten sei ihm verhaßt und der Verkehr mit
den Bauern unmöglich geworden. Seine Gattin trage allein
die Schuld an seiner Lage.

Aus dem Großherzogtum.

Der Abdruck unserer mit Korrespondenzen versehenen Originalberichte
ist mit genauer Eile auszugeben. Zusätzlichen und Ver-
änderungen der letzten Reformen hat der Redaktion kein Hindernis.

Odenburg, 4. Oktober.

* Vom Hofe. Aus Eutin wird uns telegraphiert:
Der Großherzogliche Hof wird dem Vernehmen nach
Mitte dieses Monats nach Odenburg zu-
rückkehren. Der Großherzog begibt sich von hier
zunächst nach Dresden.

Der Großherzog sandte dem früheren Land-
wirtschaftsminister Frhrn. v. Hammerstein nach
Vortzen, Bez. Scharbuck, anlässlich des 80. Geburtstages
des Staatsmannes folgendes Telegramm: „Zum 80. Ge-
burtstag sende die herzlichsten Glückwünsche. Wästen Sie
noch viele Jahre diesen Tag begehen in gleicher Mühseligkeit.“

* Großherzog's Geburtstag kann von den alt-
truppenteilen und Kriegervereinen Sonn-
abend, den 16. November, gefeiert werden. Der Groß-
herzog hat von den entgegenstehenden Bestimmungen der
Sonn- und Feiertagsordnung Dispens erteilt.

Neueste Nachrichten und letzte Depeschen.

Eigene telephonische und telegraphische Berichte der „Nachrichten für Stadt und Land“.

Die Beisetzung des badiischen Großherzogs.
 Karlsruhe, 3. Okt. Die Gesamtzahl der zur Beisetzung hier eintreffenden Büchleinchen wird etwa 50 betragen.
Freier des russisch-japanischen Einvernehmens.
 Tokio, 4. Okt. Ein großes Fest zur Feier des Abschlusses der russisch-japanischen Entente und der russisch-japanischen Verträge fand hier statt. Unter den 600 Gästen befanden sich auch der russisch-japanische Botschafter, die japanischen Staatsminister und die bedeutendsten Generale und Admirale. Sehr herzlich geäußerte Ansprachen wurden gewechselt, in denen die Entente als Friedensunterpfand begrüßt wurde.
Der Antimilitarismus in Frankreich.
 Paris, 3. Oktober. Großes Aufsehen erregt hier eine antimilitaristische Kundgebung. In Caen weigerte sich der Landwehrleutnant Bielle, Professor der Rechte an der Universität von Caen, den Befehl des Hauptmanns, die Regimentsfahne zu tragen, auszuführen, und beschimpfte diese. Der Offizier, der sich als Anhänger Hervés bekannte, wurde sofort verhaftet.
 In Rennes wurden am Sonntagabend ein Major und ein Leutnant auf dem Wege zum Bahnhof von zwei betrunkenen Soldaten mißhandelt. Antimilitaristisch gefasste Büchlein nahmen Partei für die Soldaten und verhalfen ihnen zur Flucht.

Abreise zur Gemeinverordnung.
 Berlin, 4. Okt. In der Abreise zur Gemeinverordnung, die dem Bundesrat zur Beratung vorliegt, soll auch die Gleichstellung des Arbeitsverhältnisses der Betriebsbeamten, Werkmeister und Techniker mit den Handlungsgehilfen angestrebt werden.
Vermischte Depeschen.
 Frankfurt a. M., 3. Okt. Auch im Taunus hat der Gaunermann von Köpenick einen Nachfolger gefunden. Vor einigen Tagen erschien in Klein-Schwalbach ein Unbekannter und erklärte, daß er Gerichtsgeldern zu erheben habe, worauf ihn der Polizeiergent auf den angeblich Zahlungspflichtigen begleitete. Er kassierte bei etwa 20 Personen kleine Beträge ein und verhandelte dann auf Zimmerwägen.
 Bonn, 3. Okt. Der Kaufmann Gernalstein aus Brüssel, der nach Unterdrückung von 70000 Franken zum Nachteil der dortigen Depotsache auf einem Motorweidegeflücht war, ist von der Kriminalpolizei hier in einer Wirtshaus in der er abgefragt wurde, verhaftet worden. Haupttäglich sein rotes Kopftuch hatte ihn verraten.
 Berlin, 3. Okt. In einem Vorortzuge erschob sich heute in der Nähe der Station Adorf der Mechaniker Köhler. Ebenfalls in einem Eisenbahnzuge erschob sich heute der 43 Jahre alte Sekretär Karl F. aus Charlottenburg, der seit 18 Jahren am hiesigen Amt beschäftigt war.

Wettervorausage für Sonnabend.
 (Gute mittag herausgegeben in Hamburg.)
 Nach Eintritt von Niederschlägen morgen veränderlich. Mehrfach Regenfälle. Schwache Luftbewegung. Kälter.
Aber sind sie denn auch wirklich gut?
 Was — Falsch achte Sobener Mineral-Bastillen? Aber grobartig lag ich Ihnen. Unter einer hat doch vielerlei Mittel zur Hand, aber ich selbst nehme mit Vorliebe Falsch achte Sobener. Und dann; wer einmal welche gekauft hat, kommt immer wieder; ich habe Kunden, die eigentlich das ganze Jahr nur der Bastillen wegen herbeikommen und von meinen Handverkaufsartikeln gehen Falsch achte Sobener am besten. — Hier, bitte, die Schachtel kostet nur 85 Pfennige. — In jeder Apotheke, Drogerie oder Mineralwasserhandlung zu haben.

* Militärische Personalien. Dende, Leutnant im Offiziersjäger-Regiment Nr. 62, ist zum Adjutanten der 1. Abteilung des Regiments in Oldenburg ernannt worden.

* Ordensverleihung. Der Kaiser und König hat dem Major von Probel, Kommandeur des 3. Stamm-See-Bataillons in Marienfelde, früher zur Dienstleistung bei der hiesigen Artillerie-Abteilung kommandiert, den königlichen Kronen-Orden dritter Klasse verliehen. Major von Probel kommandierte vor Übernahme des vorgenannten Bataillons das 3. See-Bataillon in Flensburg.

* Am Verein Barbara (heem. Artilleristen), wird anlässlich an die Versammlung am Dienstag, 8. Oktober, abends 9 Uhr, im großen Saal des Hotels Kaiserhof, Kaufmann Gehrels einen Lichtbildvortrag: „Ein Stiergeficht in San Sebastian“, unter Vorführung von 60 großen bunten Lichtbildern, halten. Vom hiesigen Flottenverein ist dem Vortragenden der große Apparat in lebenswahriger Weise zur Verfügung gestellt. Die Vereinsmitglieder, deren Verwandte und Freunde, sowie die Mitglieder des Flottenvereins mit ihren Damen sind herzlich willkommen.

* Seinen 50. Geburtstag feierte in voller Tätigkeit vortage Herr Hofschmied Wietking. Dem alten Herrn, der bei allen öffentlichen, besonders patriotischen Angelegenheiten, frisch mit daran ist, sind die acht Jahrzehnte noch garnicht angekommen. Der zweite Tenor des „Liederkrans“, dem das Geburtstagskind seit langen Jahren angehört, brachte ihm am Abend seines Ehrentages ein Ständchen, für das sich die Herren vierstimmige Veder eingestellt hatten.

* Die Schanung der öffentlichen Wasserzüge der Stadtgemeinde Oldenburg, sowohl der engeren Stadt wie des Stadtebezirks, namentlich der Saaten und der Stadigräben, wird am 15. Oktober erfolgen.

* Mit der Verteilung der Steuerzettel wird in nächster Woche begonnen werden. Man wartet diesmal mit besonderer „Schnellsucht“ darauf, weil man so gern wissen möchte, wieviel man denn eigentlich in den Augen der Behörde nach Einführung der Selbstverschätzung gilt, ob man in ihrer „Wertschätzung“ gestiegen oder gesunken ist. Auf Anfrage wird uns mitgeteilt, daß als letzter Termin für die Steuerzahlung ausnahmsweise der 30. November festgesetzt ist.

* Bant, 3. Okt. Aus dem hiesigen Amtsgerichtsgefängnis ist in der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag zwei Unterdrückungsgefangene entflohen. Der eine heißt Busch, genannt Seifen, und der andere Carstens. Jener ist 19 und dieser 30 Jahre alt. Seifen stammt aus Bant und gehört zu den drei Brangsböglingen, die aus Bant entwichen. Er wurde vor mehreren Wochen nach Verhörung von zahlreichen Einbruchsdelinquenten ergriffen; am letzten Sonntagabend erfolgte seine Vernehmung durch den Untersuchungsrichter. Carstens ist aus Bant zurückgekehrt, er befindet sich wegen Diebstahls in Untersuchungshaft. Die Entflungenen sind nachträglich auf den Gefängnishof gelangt mittels Strides, über die 3 Meter hohe Mauer gestiegen und über den Schuttplatz Neubremen entlaufen.

* Bant, 4. Okt. Das Automobil des Herrn Rathenstedt von hier, in dem sich sechs Personen befanden, verunglückte bei Anonsluft an der Wiegung der Chauffee von Rangelver nach Schaar. Es geriet in eine an der Chauffee liegende Grube, in der das Wasser 1 1/2 Meter hoch stand. Die Insassen des Automobils konnten mit genauer Not gerettet werden.

* Burchave, 4. Okt. Heute morgen wurde in der Wohnung seiner Kinder in seinem Bette der Arbeiter Niedrich F. hierher ebenfalls erkrankt aufgefunden. Was ihn zu dieser unglücklichen Tat getrieben hat, weiß man nicht genau, er war ein solider, fleißiger Arbeiter.

* Alren, 3. Okt. Um ein neues großes Unternehmen ist unsere Zukunft reich. Gestern ist die Bank für Butjadingen endgültig gegründet und hat heute schon sich dem Geldverkehr geöffnet. Reges Leben herrschte in den Nachmittagsstunden hier im Orte. Aus Burchave, Zolthamm,

Genshamm, Alens, Nordenham, Schneewarden, Lettens kamen die Landwirte per Wagen und der Rad hier an, um an der konstituierenden Versammlung der Bank für Butjadingen teilzunehmen. Auch aus Bremerhaven und Westemünde waren Teilnehmer erschienen. Die Versammlung fand in Wilschhöfers Hotel in Gegenwart des Amtsgerichts Butjadingen statt. Von den über 100 anwesenden Gesellschaftern war die schöne Anzahl von 75 erschienen. Um 5 Uhr wurde die Sitzung vom stellvertretenden Vorsitzenden, Herr Forst, eröffnet. Sodann verlas Herr Rechtsanwalt und Notar Dr. Drewes als Präsident den Gesellschaftsvertrag, der mit geringen Änderungen genehmigt wurde. Danach heißt das neue Unternehmen: „Bank für Butjadingen, Gesellschaft mit beschränkter Haftung“, mit dem Sitz in Alren. Die Bank wird alle üblichen Geschäfte betreiben, alle Spekulationsgeschäfte sind jedoch ausgeschlossen. Das Stammkapital beträgt vorläufig 150000 M. und soll demnächst noch erhöht werden. Es werden auf den Namen lautende Anteilscheine von mindestens 500 M. ausgegeben. Ferner geht das Geschäft der Firma Alfred Julius, Nordenham, mit Aktien und Kassen nach dem Stande vom 30. Sept. in die neue Gesellschaft über. Zum Leiter des Unternehmens wurde Herr Alfred Julius gewählt. Der Aufsichtsrat, der auf 4 Jahre gewählt wurde, besteht aus folgenden Herren: Landwirt Wilhelm Böger - Alren, Notar und Rechtsanwalt Dr. Drewes - Bremen, Kaufmann G. Wietking - Bremerhaven, Rentner August Brunns - Genshamm, Alren, Herr G. Wietking - Alren und Kaufmann G. Wietking - Alren. Die Bekanntmachungen werden vorläufig in der „Butjadinger Zeitung“ veröffentlicht. Nach der Versammlung trat der Aufsichtsrat zusammen und wählte aus seiner Mitte die Herren Dr. Drewes zum Vorsitzenden und Herrn G. Wietking zum stellvertretenden Vorsitzenden. Ferner wurde beschlossen, in Nordenham an der Bahnhofstraße eine Filiale zu eröffnen und wurde Herr Wilhelm Meyer unter Vorbehalt der Zustimmung mit der Leitung dieser Filiale beauftragt. Im Interesse unserer Gegend wollen wir wünschen, daß die neue Bank von allen Seiten recht kräftig unterstützt wird, und daß das Geld, das in Lande eingenommen wird, auch darin bleibt, und nicht wie bisher, nach Bremen und Bremerhaven abgeführt wird.

* Bant, 3. Okt. Der Verdacht, Fuhrunternehmer Wessels sei von seinem Knecht ermordet worden, hat sich als unbegründet erwiesen. Gestern nachmittag traf die Gerichtskommission von Oldenburg hier ein, um eine Sezierung der Leiche des Fuhrunternehmers Wessels vorzunehmen. Der in Haft genommene Knecht wurde durch einen Gendarmen und den Gefangenwärter in das Haus des Verstorbenen geführt, um mit der Leiche konfrontiert zu werden. In den angrenzenden Straßen hatten sich viele Neugierige eingefunden, die lebhaft über den Fall diskutierten. Auch an der Leiche beteuerte der Knecht seine Unschuld, und wurde dann in das angrenzende Stallgebäude geführt, da er der Sezierung nicht beiwohnen wollte. Diese ergab das überraschende Resultat, daß die Wunde nicht durch einen Schuß herbeigeführt war. Vielmehr hat sich der Verunglückte wahrscheinlich beim Sturz den Rand dreier Rippen zugezogen, wovon eine Spitze der Rippen durch Kopf und Wunde gedrungen ist und so die Untermutung einer Schußverletzung zunichte. Wie der Verunglückte sich die erwünschte Rettung zugezogen hat, bleibt, da er nicht überfahren worden ist, ein Rätsel. Der Knecht, der durch seine Aussagen, die er im Jörn über seinen Brotherrn machte, selbst den Verdacht auf sich lenkte, wurde, wie der „Gem.“ schreibt, vorläufig wieder in Haft genommen, um noch einige Sachen klarstellen zu können. Er wird im Laufe des heutigen Tages wohl aus der Haft entlassen werden. Trotz der Schwere des Unfalls ist es doch gut, daß sich die Todesursache in dieser Weise aufklären ließ. Man sieht aber auch hierbei, wie leicht sich jemand verdächtig machen und durch einige Ausfertigungen, die er in leichtfertiger Weise ausspricht, nachher mit dem Fall in Verbindung gebracht werden kann. Er muß dann oft die üblen Folgen tragen.

Hasen! Hasen!

im Fell, abgezogen und gespickt.

C. G. Baars,

Telephon 321.

Sängerbund des Gewerkevereins (H. D.) Oldenburg.

Am Sonntag, den 6. Oktober 1907:

Ball

im Saale des Herrn E. Schmidt, Gørjien, „Zur fröhlichen Wiederkehr.“

Anfang 6 Uhr.
 Es ladet freundlichst ein Der Vorstand.

Armenfache.

Osternburg. Offentl. Sitzung der Armenkommission am Montag, den 7. d. Mts., nachm. 6 Uhr, in G. Wietking's Gasthaus hier. Die Armenkommission. Dählmann.

Zur Einjährige!

Ertra-Uniformen nebst genauem Mantel und vollständ. Besatzkleidung, fast neu (Infanterie Nr. 91), Größe 1,67 Mtr., billig zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Uhren

Empf. mich z. Ausf. einf. u. kompliz. Reparaturen. J. Meyer, Weilgeitwall 51. Bienen zu verf. Algenand-Gb. 51.

Bestes Haematogen

von hohem Haemoglobin-Gehalt. Ein unerreichtes Kräftigungsmittel für Blutarme, Nervöse und Schwächliche. Es wirkt außerordentlich appetitfördernd und wird wegen seines wirklich angenehmen Geschmacks von Erwachsenen wie auch von Kindern gern genommen. Flasche 2.— Mk., 3 Fl. 5.25 Mk., nach auswärt. : franko. : : :

Hans Wempe,
 Kreuzdrogerie, Adtenstrasse 32a (a. Markt).
 Rabattkarten werden : : : gegeben. : : :

Dampfsiede. Sonntag morgen, 7 1/2 Uhr, frühes Schweinefleisch, 50. 55 S. G. Hildeber.

Acetylen-Gas-Genossenschaft Zwischenahn

a. G. m. b. H.
 Notwendig erscheinende Reparaturen an den Gasleitungen etc. wolle man **sofort** bei dem Geschäftsführer anmelden, damit sämtliche Verbesserungen im Laufe der nächsten Woche ausgeführt werden können, je nach Bedarf für Rechnung der Genossenschaft oder der Verbraucher. Schon jetzt ist darauf hingewiesen, daß die Gasmeter rechtzeitig mit Prüfungen versehen werden müssen.

Irolin

moderne Götter-Spezialität für eine verhängige Kopfweh. Der Gebrauch dieses Crèmes verleiht bei gleichzeitigem Gebrauche von Irolin-Tabletten, reiches Gefühl, durch ihn werden schwerer Migräne, Gicht, Rheumatische Schmerzen etc. beseitigt. Irolin-Creme A. 1.00, Irolin-Tabletten A. 0.50 ausschließlich in der Original-Drogenhandlung von Apotheker G. Sattler, Goerjienstr. 44. (Nah: Apoth. Th. Storandt) Kreuzdamm 356.
 J. Wempe, zu verf. ein Kuchenhalt. Joh. von Stechen.

Alle Mütter

geben ihren Kindern als bewährtestes und zuverlässigstes Mittel gegen Wurm

Tanacetum-Chokolade

à Paket 10 Pf., aus der Drogenhandlung von Apotheker G. Sattler Nachf., Apotheker Th. Storandt, Goerjienstr. 44. Ferndr. 356. Mitalieb des Rabattvereins

Großer schöner Majolika-Ofen, fast neu, billig zu verkaufen. Kaiserstraße 12.

Moorhauer

Schützen-Verein.

Sonntag, den 13. d. Mts. nachm. 2 Uhr anfangend: Prämien-schießen und Kinderbelohnungen. Abends: Ball.

Es ladet freundlichst ein D. S. u. Koh. Gänken.

Wohn- und Geschäftshaus

mit Antritt zum 1. Mai 1908 durch uns zu verkaufen. Echter Verkaufserwerb ist angelegt auf

Freitag, den 11. Oktober d. J., nachm. 6 Uhr, in **Waldes Gasthaus**, Bahnhofstraße.

In dem Hause ist seit Jahren ein Geschäft mit Sattlerartikeln betrieben und eignet es sich sehr für ein ähnliches Geschäft oder zur Einrichtung eines Kontors oder dergl. Kaufinteressenten werden eingeladen.

Georg Maas & Hinrichs.

Baumschulen Zoelchen

b. Wetzberg vertrieben auf Verlangen die neue Besliste über großartigen Kulturen ganz unentgeltlich, den beschriebenen Handbuchs-katalog über ca. 3500 Sorten Moos- u. Alpenpflanzen gegen Mark 1.50.

Zu verkaufen ein schönes Bullenhalb. Hadorf (Gauhe). J. Wöbken, J. verf. 2 H. v. D. D. W. W. W. W.

Zur gefälligen Kenntnis!

Der Kammerjäger Herr L. Kiehn, Bremen, Versteigerung gegen Ungezieher, beehrte mich mit der **Vertretung für Oldenburg Stadt und Land.**
Mit der Bitte an die verehrte Rundschaft sowie Gönner, mein Unternehmen gütlich unterstützen zu wollen, zeichnet Hochachtungsvoll
Fr. Spannuth, Kammerjäger,
Milchbrinksweg 4a.

Eversten.

Mit dem heutigen Tage habe ich **Hrn. Friedrich Diederich Kapels, Eversten,** **Profkura erteilt.**
Bernhard Schwarting, Auktionator.

Dem geehrten Publikum von Loy und Umgebung zur Nachricht, daß ich ein **Kolonial- u. Kurzwaren-Geschäft** eröffnen habe. Es wird stets mein Bestreben sein, meine verehrte Rundschaft gut und reell zu bedienen. Um geneigten Zuspruch bittet
Heinr. Holms.

Die Getreide-Centrifuge in **Oltmer's Gasthaus, Eversten,** liefert tadelloses Saatgut bei schneller, bequemer Arbeit und billiger Preisstellung. Wir empfehlen dieselbe den Herren Landwirten zur gest. Benutzung.
Landwirtschaftl. Verein Eversten u. Umgegend.

Zwischenahn. Wegen bevorstehenden Umzuges **Großer Ausverkauf** in Porzellan, Steingut und Kurzwaren.
Heinr. Piepersjohanns.

J. Flach, Herren-Garderoben-Maßgeschäft
Meiner verehrten Rundschaft zur gest. Nachricht daß ich mein Geschäft nach **Achternstraße 51** (im Hause des Herrn Schmiedler) verlegt habe.
Akademische Fachschule für Damen Schneidererei von Frau Anna Meyer, Marienstr. 4.
Beginn neuer Kurse vom 4. November ab. Erfolgreiche Ausbildung für Beruf und häuslichen Bedarf bei einer Arbeit. Zeichen- und Zuschneide-Kurse.



Feinste, stets frische
: Margarine :
empfiehlt
Gustav Lohse Nchf.
Inh.: Heinrich Eilers,
Achternstraße 35. Steinweg 2.

Soja u. Matratzen werden gut u. billig aufgearbeitet. **Donnerstag** ab. Erfolgreiche Ausbildung für Beruf und häuslichen Bedarf bei einer Arbeit. Zeichen- und Zuschneide-Kurse.
Osternburg. Zu verkaufen das Grundstück Nr. 7 belegene Wohnhaus mit Garten. Näheres bei **Aug. Högl, Langenweg 12.**
Laß morgen abend um 6 Uhr ein **Schwein anschauen**, 3 Pfd. 55 u. 60 Sch. Vogenstr. 2.

Schluss des Ausverkaufs Montag, den 7. Oktober.
Haarenstr. 53. Aug. Gellermann. Fernsprecher 379.
Es sind noch vorhanden ca. 50 schöne Teppiche und viele **Einoelen: Reste**, passend für kleine Zimmer und Treppen.
Preise wurden nochmals ermäßigt.

Verkauf einer Brinckigerstelle in **Eversten** (Hundsmühle).
Eversten. Eine hiersehlst belegene, bequem zu bewirtschaftende

Brinckigerstelle, bestehend aus dem in gutem Zustande befindlichen Wohnhaus, nebst 2 ha 29 ar 95 qm sehr ertragsreichen Ländereien, habe ich mit Antritt zum 1. November 1908, ev. früher, unter der Hand zu verkaufen.
Der Auktionator kann wegen **guter Beschaffenheit** sehr empfohlen werden und können von dem Kaufpreis 2/3 stehen bleiben. Kaufliebhaber wollen sich ebenfalls mit mir in Unterhandlung setzen.
Bernhard Schwarting Auktionator.

Vergantung in **Petersfehn.**
Petersfehn. Der **Wohnbau** Heinrich Zwitserling in Petersfehn läßt umzugs halber am **Mittwoch, den 16. Okt. d. J.,** nachm. 3 Uhr, in und bei einer Wohnung öffentlich meistbietend auf Zahlungsbasis verkaufen:

- 1 schwere belegte Kuh,
 - 3 milchende Ziegen,
 - 1 gut erhalt. Ackervagen, 2 Pflüge, 1 Schwingpflug, 2 Eggen, 1 Kochtopf (100 Ltr.), Senen, Saatgerate,
 - ferner: 1 zweier. Kleiderschrank, 1 gute Nähmaschine, 2 Kommoden, 1 amerik. Wanduhr, 1 Weckuhr, Lampen, 1 Kaffee- u. 1 Tischhandarmenica und viele andere Acker- und Hausgeräte, auch:
 - ca. 1000 Pfd. Stroh,
 - 1500 Kistchen,
 - 2 Fichmen Heit und ein Quantum grauen und weißen Corf.
- Kaufliebhaber laden ein
Bernhard Schwarting Auktionator.

Verkauf einer schönen Besitzung.
Eversten. Eine in einem schönen Orte Oldenburgs Sommerfrische, 2 Stationen von der Stadt entfernt - sehr günstig belegene schöne

Landwirtsch. Verein Wiefelstede.
Sonntag, den 6. d. M., nachm. 5 Uhr
Versammlung in **Freder. Beemers Gasthaus** in **Neuenkoge.**
Osternburger Turnverein.
Am Sonntag, den 6. Oktober:
Turnfahrt.
Bahnhof Oldenburg Abf. 8.12, Osterburg 8.17, Proviant ist mitzunehmen.
Der Vorstand.

Wir bieten Ihnen Vorteile!
Bevor Sie irgend ein **Musikinstrument** oder **Sprechmaschine** kaufen, besuchen Sie unser Magazin und habilit oder verlangen unsere Prospekte.

Hegeler & Ehlers, Großherz. Hoflieferanten.
Oldenburg i. Gr. * Bremen * Bremerhaven.
3 Magazine, 2 Magazine, 2 Magazine.
Nordwestdeutschlands größtes Musik-Instrumenten-Geschäft (Spezialhaus).

Billige Kaufgelegenheit einer **Hofstelle.**

Verkauf einer schönen Hofstelle bei **Oldenburg.**
Eversten. Eine etwa 2 Kilometer von Oldenburg entfernt belegene, leicht zu bewirtschaftende

bestehend aus dem noch neuen, **stark eingedeckten Wohnhaus** nebst den **geräumigen landwirtschaftlichen Gebäuden** (Lagerwerk 17000 Mk.) und ca. 35 Hektar Ländereien, wovon ca. 33 Hektar Grünland sind, habe ich mit Antritt zum 1. Mai 1908 ev. später zu dem billigen Preise von 66000 Mk. unter der Hand zu verkaufen.
Die Ländereien sind durchweg **allerbesten Qualität** und liegen in einem Komplex.
Die **Beizung** kann wegen ihrer **vorzüglichen Lage** zum Ankauf sehr empfohlen werden. Ein großer Teil des Kaufpreises kann stehen bleiben.
Kaufliebhaber wollen sich baldigst mit mir in Verbindung setzen.
Bernhard Schwarting, Auktionator.

Verkauf einer schönen Besitzung.
Eversten. Eine in einem schönen Orte Oldenburgs Sommerfrische, 2 Stationen von der Stadt entfernt - sehr günstig belegene schöne

Besitzung, bestehend aus dem noch neuen **Wohnhaus** nebst etwa 3 **Scheffeln bester Ländereien**, habe zum 1. Mai 1908 zum Preise von 7000 Mk. bei 500-1000 Mk. Anzahlung zu verkaufen.
Bernhard Schwarting, Auktionator.

Verkäuf. Antiquitäten: Wand- und Standuhren, sowie sonst. Sachen billig zu verkaufen.
Dani u. Wilhelmshaven, Oldenburgstr. 31a.

Vergantung in **Petersfehn.**

Petersfehn. Die Witwe des weit. **Wohnbauers Gerhard Wilkens** in **Petersfehn** läßt wegen Aufgabe der Landwirtschaft am **Sonnabend, den 19. Okt. d. J.,** nachm. 2 Uhr, in und bei ihrer Wohnung öffentlich meistbietend auf Zahlungsbasis verkaufen:

- 1 gutes **Arbeitspferd**, wovon eine nahe am Kalben stehend,
- 1 **Rind,**
- 2 **Läufer Schweine,**
- 2 noch gute Ackervagen, 1 vier- räder. Dandivagen, 2 Paar Wagenleitern, Wagenbiele, 1 eis. Pflug, 1 hölz. Pflug, 1 eis. Egge, 1 Mooregge, 2 Karren, 1 Staubmühle, 2 Schneide- laden, 2 Degmalwagen mit **Benutzflächen**, **Verdieselöhrer**, **Ketten**, **Reue**, **Trag**, 1 **Wohlbau** mit **Zubehör**, 1 **Kochtopf** (90 Ltr.), 1 **Butterkanne**, 1 **Wohnschneidmaschine**, 2 **Senen**, **Saatgerate**, 2 **Rohr- fische**, **Darfen**, **Spaten**, **Forsten**, ferner: 3 **Kleiderchränke**, 2 **Glas- schränke**, 1 **Küchenschrank**, 2 **Tische**, 1 **gewickl. Bett**, 1 **Ertegel**, **Koffer**, **Reifen**, **Kasten**, sowie viele andere Acker- und Hausgeräte,

auch eine **Partie Sted- rüben und Kohl.**
Kaufliebhaber laden ein
B. Schwarting, Auktionator.

Besitzung, bestehend aus gutem **Wohnhaus** nebst etwa 3 **Scheffeln bester Ländereien**, habe zum 1. Mai 1908 zum Preise von 7000 Mk. bei 500-1000 Mk. Anzahlung zu verkaufen.
Bernhard Schwarting, Auktionator.

Zu verkaufen ein **gepörrer, 2 kleinere gebrauchte Sparherde.**
Eversten, Wienstr. 13.

Sankthausen.
 Roggenstroh hat zu verkaufen 3. Fuhken
Die Rosen blühen noch!
Spachuhl, Eversten, Hauptstr. 81
Zwei gut erhaltene
Toppen-Anzüge billigst abzugeben.
Etaufr. 14. links.

Kammerjäger F. Spannuth, Milchbrinksweg 4a.

Vollständige Ausrottung der Wanzen u. fährige Garantie u. freigelegte Vorrichtung. Billigste Preise. - Versuche Mittel. - Postkarte genügt.

Freier Gutpl. = Eden, Deutsche Großloge, e. B. Zur Vermeidung von Irrtümern sei darauf hingewiesen, daß die **Loge Wunderhorn Nr. 168** mit den **Logen des J. D. G. Z.** keine gemeinsame Sitzung abhält. Die **Loge Wunderhorn** des J. D. G. Z. hat jeden **Donnerstag, abends 9 Uhr**, im Arbeiterbildungsvereinsaus, Georgstr. 11, Eintrittspreis: Männer 2 Mk., Frauen 1 Mk.

Bremer Stadttheater. Sonnabend, den 5. Oktober: „Gnom.“ Anfang 7 Uhr.

Familien-Nachrichten.
Verlobungs-Anzeigen.
Helene zur Mühlen August Eilers. Verlobt.
Rafede, 3. St. Postl. Postl. Todes-Anzeigen.

Stadt Oldage.
Verhaußen, d. 2. Okt. 07. Heute starb plötzlich und unerwartet im 66. Lebensjahre unsere liebe Mutter, Schwieger- und Großmutter, Schwiegermutter und Schwester, die **Wm. des Landmanns B. Dier, Mario geb. Otmanns.** Um stille Teilnahme bitten die Trauernden.
Unterbliebenen.
Die Beerdigung findet statt am **Montag, den 7. Oktober,** nachmittags um 3 Uhr auf dem Friedhofe in Rafede.

Statt besonderer Anzeige.
Heute früh entlich nach langem, in stiller Geduld ertragenem Leiden
Fraülein Adelheid Pitt im 73. Lebensjahre.
Die Trauernden.
Unterbliebenen.
Oldenburg, d. 3. Oktober 1907. Die Beerdigung findet statt am **Montag, den 7. Oktober,** 9 Uhr, vom Friedhofe Friede- stift aus: **Wachst 8 1/2 Uhr** in der Leichenkapelle dahiesl.

Weitere Familiennachrichten.
Geboren (Sohn): **G. Schmidt, Wilhelmshaven.** - (Tochter) **Beter Verends, Nordenham.** J. Caat- hof, Leer.
Verlobt: **Saline Nielsch, Schildberg,** mit **Gerhard Martens, Nordenham.** - (Tochter) **Martha Auen, Reenhuin,** mit **Dann Junfer, Neermoor-Kolonie.** - **Marine Lambertus, Nordgeorgstein,** mit **Wolde Benaat, Detern.** - **Erzente Hillmer** mit **Heinrich Brunt, Wollentöningsfehn.** - **Marie Pentz, Loge bei Kirchdorf,** mit **Karl Meyer, Kirchdorf.** - **Anna D. Marburg, Grobfehn,** mit **Weyo St. Fülling, Wiefelstede.** - **Johanne Wilkes, Sandhorst,** mit **Johann Pitt, Lammshausen.** - **Miridine Auen, Altsberg,** mit **Dann Schoon, Nitzgefehn.** - **Wm. Ge- mine Klassen** mit **Weyo Emilis, Altsberg.** - **Beta Janßen, Nitz- berg,** mit **Lippo S. Examer, Emden.**

Gestorben: **Boothauer Franz Gitta, Emden,** 29 J. - **Johannes Wehde, Nid. 31 J.** - **Erich Güters, Denstode, 4 Mk.** - **Fuhrunter- nehmer Adolf Weßels, Varel, 86 J.** - **Bümmelmeister Rieck G. Janßen, Wollshusen, 67 J.** - **Sohn: D. Friede, Emden, 9 Tg.** - **Minna Krüger geb. Reidebeck, Wilhelmshaven, 56 J.** - **Reiterleutnant a. D. Fr. Gagerichs, Giddens, 65 J.** - **Wm. Anna Wilkens geb. Daehoff, Grobfehn, 67 J.** - **Wm. Anna Dirichs geb. Meyer, Votland, 66 J.**

1. Beilage

zu Nr. 273 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Freitag, 4. Oktober 1907.

Welchen Nutzen hat die Stadt Oldenburg von der neuen Steuereinschätzung?

Die in diesem Jahre zum erstenmal nach den neuen Steuergeetzen vorgenommene Veranlagung zur Einkommen- und Vermögenssteuer hat, vorbehaltlich der Aenderungen infolge Reklamationen, in runder Zahlen angegeben, folgendes Ergebnis gehabt:

Die Einkommensteuer beträgt 471 000 M, d. i. gegen das Vorjahr mehr 62 000 M oder 15 %. Rechnet man hiervon etwa 12 000 M auf den regelmäßigen Jahreszuwachs, so verbleiben 50 000 M als Wirkung des neuen Gesetzes.

Die Vermögenssteuer beträgt 164 000 M. Da die Grund- und Gebäudesteuer 60 000 M betrug und hiervon die Hälfte außer Gehalt geleist ist, so erwächst der Staatskassazuwachs aus der Einführung der Vermögenssteuer ein Mehr von 134 000 M, oder aus der Einkommen- und Vermögenssteuer zusammen ein Mehr von 184 000 M.

Was die Einwirkung auf die Erträge der Gemeindesteuern anbelangt, so ist von dem Einkommensteuer-Sollbetrag abzusehen, was auf die in der Stadt Oldenburg veranlagten Forenjen entfällt. Danach ergibt sich als Grundlage für die Umlagen zur Kasse der Gesamtgemeinde ein Einkommensteuerbetrag von 405 000 M gegen einen bei Aufstellung des Haushaltsplanes angenommenen Betrag von 357 000 M.

Welche Mehrbeträge an Umlagen im Vergleich zu den veranschlagten Umlagebeträgen sich daraus bei den städtischen Kassen, für die Zuschläge zur Einkommensteuer erhoben werden, ergeben, zeigt folgende Uebersicht:

	Voranschlag 1907/08.		Ergebnis nach der Schätzung.		Mehr an Umlagen.
	Einkommensteuer	Umlagen	Einkommensteuer	Umlagen	
	M	§	M	§	M
Gesamtgemeinde . . .	357 000	21 420	405 000	24 300	2880
Armenkasse . . .	356 000	58960	104 000	6440	7680
Stadtkasse . . .	346 000	259500	394 000	295500	36000
Mittel- u. Volksschulen . . .	325 000	159250	478 000	182770	33520
Zusammen:	0	497150	0	567210	70060

In den städtischen Kassen zusammen werden also die Umlagen einen Betrag von etwa 567 210 M statt veranschlagter 497 150 M ergeben, also mehr 70 080 M.

Bei Feststellung des Haushaltsplanes im April d. J. wurde ein Mehrbetrag der städtischen Umlagen als wahrscheinlich vorausgesehen, es wurde aber davon abgesehen, die Steuerlast für das laufende Jahr nachträglich herabzusetzen — was auch schon deshalb kaum angängig wäre, weil der auf den Grundbesitz entfallende Anteil an der Gesamtsteuer bereits erhoben ist — und es wurde die Verwendung etwaiger Mehrbeträge höherer Beschlußfassung vorbehalten.

In dieser Hinsicht hat nun der Magistrat im Einverständnis mit der Finanzkommission folgendes vorgeschlagen: Der im Jahre 1885 gebildete Betriebsfonds der Stadtkasse von 400 000 M ist für die heutigen Verhältnisse nicht ausreichend. Um 1. Juni sind allein an Gehältern über 100 000 M zu zahlen, da aber die Hebung der Grundsteuern, die erste Einnahmequelle des Rechnungsjahres, erst im Juni beginnt und Kassenüber-

schüsse aus dem Vorjahre in solcher Höhe nicht vorhanden sein können, so fehlt es zum Juniertem an regelmäßigen Betriebsmitteln. In den letzten Jahren konnte der fehlende Betrag zur Gehaltszahlung dem Bankkonto entnommen werden, da die Stadt sich zur einstweiligen Deckung außerordentlicher Ausgaben einen höheren Bankkredit im Kontokorrent hatte einräumen lassen. Diese Art der Geldbeschaffung kann jedoch nur vorübergehend sein, und es muß rechtzeitig für Ersatz gesorgt werden. Es ist daher notwendig, den Betriebsfonds mit der Zeit auf etwa 100 000 M zu bringen, und es wird vorgeschlagen, dem Betriebsfonds in diesem Jahre 40 000 M zuzuführen.

In den letzten Jahren sind folgende Ausgaben, die eigentlich aus laufenden Einnahmen zu decken gewesen wären, wegen Mangels an Mitteln auf kurze Anleihe verwiesen:

Zur Beschaffung von Inventar für die Fortbildungsschulen, jezt noch restlich	5500,70 M
Zur Beschaffung von Schulpavillons, jezt noch restlich	16408,80 M
	21909,50 M

Diese Restbeträge können jezt bezahlt werden, desgleichen der in diesem Jahre bewilligte Zuschuß für die landwirtschaftliche Winterschule von 10 000 M.

Der Mehrbetrag an Umlagen kann danach wie folgt verwendet werden:

a) Zur Stärkung des Betriebsfonds	40 000,00 M
b) Zum Abtrag von Anleihen	21 909,00 M
c) Zur Deckung des Zuschusses für die landwirtschaftliche Winterschule	10 000,00 M
	71 909,00 M

Die Veranlagung zur Einkommen- und Vermögenssteuer nach dem neuen Gesetz bietet große Schwierigkeiten, die sich naturgemäß ganz besonders bei der erstmaligen Veranlagung geltend machen. Auch den Mitgliedern der Schätzungsausschüsse hat eine nach Art und Maß ungewöhnliche Arbeit zugemutet werden müssen. Nicht nur, daß sie sich mit den gesetzlichen Bestimmungen genau vertraut machen mußten, auch das Schätzungsgeschäft selbst hat sehr viel mehr Zeit in Anspruch genommen, als in früheren Jahren, der erste Ausschuß hat 21, der zweite Ausschuß 19 Sitzungen von je dreistündiger Dauer abgehalten. Daneben haben Unterausschüsse getagt, die einen Teil des Materials einer Vorprüfung zu unterziehen hatten. Es wird daher vorgeschlagen, den Ausschußmitgliedern für Zeitaufwand und Verläumdung eine Vergütung zuzubilligen. Da jedoch der ehrenamtliche Charakter der Tätigkeit gewahrt bleiben muß, worauf auch die Ausschußmitglieder selbst entschieden Wert legen, so erscheint es angebracht, eine Vergütung nur insoweit zu gewähren, als die Zahl der Sitzungen, an denen die einzelnen Mitglieder teilgenommen haben, die in früheren Jahren übliche Zahl von Sitzungen übersteigt. Die Zahl der Sitzungen hat in den einzelnen Jahren sehr geschwankt, und ist in beiden Ausschüssen verchieden gewesen. Durchweg wird man 8 bis 10 als die bisher gewöhnliche Anzahl bezeichnen können. Die Höhe der Vergütung dürfte, wie beim Steuerzuschuß, der in 37 Sitzungen die Veranlagung zur Grundsteuer nach dem gemeinen Wert vorgenommen ist, auf 6 M für jede Plenarsitzung und auf 5 M für jede Sitzung der Unterausschüsse zu bemessen sein. Die Sitzungen der Unterausschüsse waren in der Regel von etwas kürzerer Dauer.

Es wird danach vorgeschlagen, den Mitgliedern die

Teilnahme an 10 Sitzungen nicht zu vergüten, ihnen aber für jede Plenarsitzung über 10, an der sie teilgenommen haben 6 M und für jede Sonder Sitzung 5 M zu gewähren.

Bei Anwendung dieses Maßstabes erfordert die Vergütung im ganzen, für beide Ausschüsse zusammen, 1121 M. Die Vergütung die die Mitglieder des Steuerzuschusses (Wertsteuere) erhalten haben, beträgt 1464 M.

Es wird jezt davon ausgegangen, daß beides, die Gewährung einer Vergütung an den Steuerzuschuß und an die Schätzungsausschüsse, Ausnahmen bleiben, die gerächtigt sind bei dem ungewöhnlichen Maße von Arbeit, die gerade die erstmalige Veranlagung erfordert.

Die weitaus größte Arbeit bei der diesmaligen Bearbeitung der Steuerachen haben indessen die beiden Aktiare geleistet, die den Steuerbüros vorstehen, und es wird deshalb empfohlen, ihnen eine außerordentliche Vergütung von je 300 M zu gewähren.

Die Erhebungen der diesmaligen Veranlagung haben ergeben, daß zur reicheren und glatteren Abwicklung der Geschäfte die Einsetzung eines dritten Schätzungsausschusses und die Einteilung der Stadtgemeinde in drei Bezirke notwendig ist. Während die beiden jetzigen Ausschüsse je zwölf Mitglieder stark sind, wird es ausreichen und zweckmäßig sein, künftig drei Ausschüsse von je 9 Mitgliedern zu bilden. Der Magistrat wird einen entsprechenden Antrag an das Großherzogliche Staatsministerium, Departement der Finanzen, richten, dem die Entscheidung hierüber nach §§ 29 und 31 des Einkommensteuergesetzes zuzustehen. Er wünscht aber, daß die Schätzungsausschüsse, so auch der Gesamtschätzrat sich gutachtlich für diese Aenderung aussprechen möge.

Im Einvernehmen mit der Finanzkommission beantragt der Magistrat:

1. Gesamtschätzrat und Stadtrat sollen beschließen:
 - a) dem Betriebsfonds der Stadtkasse jezt 40 000 M zu zuführen.
 - b) Die Restbeträge der Anleihen zur Beschaffung von Inventar für die Fortbildungsschulen und zur Beschaffung von Schulpavillons zusammen 21 909 M, und der Zuschuß von 10 000 M zur landwirtschaftlichen Winterschule sind aus den Mitteln des laufenden Rechnungsjahres zu bezahlen.
2. Der Gesamtschätzrat solle als außerordentliche Vergütung für die Mitglieder der Schätzungsausschüsse und für zwei Aktiare 1721 M bewilligen.
3. Der Magistrat beantragt ferner:
 - a) Der Gesamtschätzrat solle erklären: es ist notwendig, daß für die Stadtgemeinde Oldenburg drei Schätzbezirke eingerichtet werden, und es empfiehlt sich, drei Ausschüsse von je 9 Mitgliedern zu bilden.

Aus dem Großherzogtum.

Das Kaiserliche Hoftheater in Oldenburg hat die Originalausgabe der mit genauer Einleitung versehenen, Illustrationen und Bericht über lokale Fortschritte sind der Redaktion stets willkommen.

Oldenburg, 4. Oktober 1907.

* Eine Sitzung des Magistrats, Gesamtschätzrats und Stadtrats findet Dienstag, den 8. Oktober, nachmittags 6 Uhr, statt.

* Die Ergebnisse der Veranlagung zur Gemeindegeldsteuer nach dem gemeinen Wert und der Einführung der Kanalgebühr in der Stadtgemeinde Oldenburg will Dr. Ephraim aus wissenschaftlichem Interesse statistisch bearbeiten und die infolge dessen eingetretene Verchiebung in der Gemeindegeldsteuerlast volkswirtschaftlich behandeln. Von die-

Großherzogliches Theater.

Die gelehrten Frauen, von Molière.

Wenn Molière heute lebte, würde er nicht die gelehrten, sondern die emanzipierten Frauen zum Stichhalt seines Witzes und Sprachs wählen, jene Char von „Frauenrechtlerinnen“, die durch ihre überpannten und äußeren Forderungen die „mächtige und für den Menschenfreund herrliche geistige und ethische Revolution, die den Namen der Frauenbewegung trägt“, in Mißachtung bringen. Sie sind demselben Irrtum verfallen, wie es zu Molières Zeit jene „Philosophinnen“ und „schöngeistigen Damen“ waren, die sich mit den Werken und Theorien der Weisen und Dichter befassen und deren Lehren auf das praktische und gesellschaftliche Leben zu übertragen sich ernstlich bemühen. Sie schwärmen nicht nur von der platonischen Liebe, nein, sie sprechen tatsächlich die redlichsten Freier ab, die sich nicht für fähig erklären, auf die „niedrigen“ Bedingungen des ehelichen Lebens Verzicht zu leisten. Sie glauben ferner edel stolz zu verfahren, wenn sie sich um die materiellen Angelegenheiten so wenig wie möglich bekümmern und das Hauswesen vernachlässigen; denn all diese Kleinigkeiten des täglichen Lebens zögen den Geist nur von der Verschönerung mit den wahren sittlichen Gütern ab. Was bedarf ein Weiser Geld und Vermögen? Er wird es mit Vergnügen einbüßen, jedenfalls sich von dem Verluste nicht im mindesten die Seiterkeit und den unerschütterlichen Gleichmut seines erhabenen Geistes trüben lassen. Ueberdies aber waren die den Wissenschaften und der Dichtkunst obliegenden Damen des angesehenen hiesigen Jahrhunderts in Frankreich beifallen, die die Zielstrecke der herrschenden Richtung in die Wirklichkeit überzuführen und die unfeine Wirklichkeit dem gelobten Lande der Poesie zu nähern. Man verstände, die metaphysischen, hyperbolischen und antihistorischen Formen der Literatur ins Leben einzuführen und dessen Gewöhnlichkeit mit dem Herrat der Sprache und des Gehörens auszuwachen, welchen die Dichter in ihren Büchern aufgezeichnet hatten. Man wollte reden und sich bewegen, wie's im Buche steht.“ (Molière). Solches Bemühen hatte eine läbliche Seite: der Absicht und Unfeinheit in Formen und Ausdrücken wurde unabweisbar dadurch gesteuert. Das Gesprächliche war nur die ungetriebene Entwertung zur Künstlichkeit und Spielerei in der Rede und zur Weiberei und Gelehrerei im Vertragen. Überdem schloß die äußerliche Bemühenheit in der Beobachtung der Regeln dieser Schönegelehrerei nicht den Mangel an Verständnis echter Dichtung

und die Flegel der abgemilderten Poeterei aus. Was aber das Schlimmste ist: es fehlt auch auf diesem Gebiete gesellschaftlicher Mode nicht an Heuchlern und Scheinheiligen Bedanten, die unter der Maske begeisterter Eingebung an Poesie und Wissenschaft sich bei den Frauen einschmeicheln und ihr Schicksal mittelst reicher Reden und sonstiger Vorteile zu lockern suchen. Es waren schöngeistige Torheiten, und Molière hat in den Gelehrten Frauen im Trifolium ihrer einen geschildert. An ihm lehrt er, daß die bloße Verschönerung mit den Dichtern und Weisen weder den Geschnad wirklich verleihere, noch die Gemüthung verbede. Unter der Fülle dieser ästhetischen Vießabereien machen sich die Verhörschönerheiten, die Leidenschaft und schillmen natürlichen Neigungen nach wie vor breit. Der Charakter wird dadurch nicht im mindesten geändert, wie Molière auch so treffend in der Verion der gelehrten Vesthien Armande zeigt. Sie hat mit ihren Phantastereien den offenherzigen und mannhafte Citander von sich getrieben, der sich zwei Jahre um ihr Liebe anständig bewahrt und endlich, tief verlegt, sich ihrer Schwester Henriette zuwandte, deren gesunder Menschenverstand seine Vorzüge sofort erkannte und ihm ihr Herz gewann. Was tut nun Armande? Sie wirft sich, aller ihrer „philosophischen“ Grundzüge dergessend, Citander an den Hals und, von ihm jezt verächtlich, pinnt sie Kante gegen ihn und ihre Schwester, um deren Heirat zu hintertreiben.

Andererseits tritt der angeborene Ekelmut und eine gewisse Größe der Gesinnung bei Armande's und Henriette's Mutter Philomene hervor. Trotz aller ihrer gelehrten und schöngeistigen Schwullen erfüllt die endlich erkannte Erbarmlichkeit des von ihr lange Zeit vergüteten bedantischen, aber schlanen Poeten Trifolium ihre Seele mit Abßehen, und sie spricht ihre Tochter Henriette dem Citander zu, der ihr zuerst wegen seines aller Schmeierei abholten, vernünftigen und offenen Wesens durchaus nicht sympathisch war. Citander vertritt in dem Lustspiel das gesunde Herz, den unverbildeten Geschnad und die reise stüllige Urteilskraft. Er, der fast immer, auch von den französischen Kritikern, verkannt wird, gibt die Moral des Lustspiels. In meiner eingehenden Beurteilung des Stückes, nach der letzten hiesigen Aufführung am 16. November 1904, habe ich den Irrtum wiederholt, als wolle Molière die Frauen lediglich auf Daus und Klüde beweisen und ihnen edel wissenschaftliches Streben unterlegen und jeden Eifer für höhere geistliche Kultur bei ihnen ins Verächtliche ziehen. Eine so trübselige Meinung können nur die Ausleger haben, die in den hausbackenen Neuzerungen Chrysal's, des Volten der Philomene, die Moral

des Lustspiels erblicken. Chrysal ist aber die Verkörperung der platten bürgerlichen Mächtigkeits, er ist in seiner Art ebenso eckrig, wie seine gelehrte und verkehrte Frau in der ihrigen. Die richtige Mitte nimmt Citander ein, der Gentleman, den Molière im Gegensatz zu den pießbürgerlichen Bedanten und Schöngeistlern zum Hofe gehören läßt. Er sagt freimüthig, daß er nicht die Bildung der Frau unterstühe; nur die Sacht, gelehrt zu heilen und zu schenken, und dem Wissen zu prunten und darüber die natürlichen und vernünftigen Pflichten zu vergeßen, verachte er. Er ist ein Gegner der Damen, die ihre Wissenschaft zur Schau tragen wie ihre Uhr oder ihren Brillenschmud. Auch dem Dichterring Trifolium macht er es klar, daß der „Hof“ nicht verpflichtet sei, so unnütze Bedanten, wie ihn, mit Gnaden zu überhäufen. Denn, ruft er aus, hat ihr Wissen Frankreich je gefördert, und ihre Bücher, kann der Hof je brauchen? Der Weltverstand des Hofes fördere die ihm Angehörigen besser als der Bedanten dunfle Weisheitsheit, die zu gar nichts tauglich sind und von so lächerlicher Eitelkeit, daß sie Talent und Wissenschaftigkeit an andern Stellen verdrängen. Seht man an die Stelle des Hofes in diesen Neuzerungen den Staat, wie Molière es im weiteren Sinne verstanden wissen will, so tritt er mit Recht für eine Bildung ein, die tauglich macht, dem Staate und dem Vaterlande wirklich erprobliche Dienste zu tun, im Gegensatz zu dem Dünkel der Vesthien und gelehrten Bedanten, die mit ihren Schöngeistereien und ihrem hohen Wissenstram, der keinem Menschen Nutzen bringt, sich weit über die im praktischen Dienste des Staates Tüchtigkeit erhaben glauben. Freilich machte der von der Kunst des Königs und des Hofes abhängige Dichter mit den Worten Citander's eine Vergebung vor seinen Ohnären; das schadet aber der Wahrheit seiner Bemerkungen nicht. Ja, die Worte Citander's verleihen der vernünftigen Tendenz des Lustspiels die äußerste Tragweite und den vollendeten Abschluß. Die das Vaterland und Gemeinwohl fördernde Bildung und Wirkksamkeit wird geprieen gegenüber einem hohen Gelehrtenkünkel, der nicht einmal seinen Eigern nißt.

Uebrigens ist die Figur des Hofmanns Citander zwar eine notwendige Konzeption, die Molière dem Hofe machen mußte, doch das Lustspiel selbst trifft ebenso auf die hiesige Gesellschaft wie die elegante bürgerliche. Denn die bürgerlichen und provinziellen Kreise ahnten schließlich nur die vom Hofe ausgehenden Seiten und Neben nach. In der bürgerlichen Sphäre wirkten sie natürlich viel lächerlicher und berber, leider auch verberblicher. Hier konnte Molière, wie er es liebte, die Komik in scharfen Umrißen zeichnen und ohne Zwang lachend die Wahrheit sagen.

dem Anerkennen macht der Magistrat gern Gebrauch. Zu einem organischen Ausbau des Gemeindefinanzwesens bedarf es fortlaufender statistischer Erhebungen und sachkundiger Bearbeitung des gewonnenen Materials.

* Die Vorstrafe soll nach dem neuesten Plan mit einem Klinkerfußweg und einem Schlackenfußweg statt mit zwei Klinkerfußwegen gepflastert werden.

F. R. Cutin, 8. Okt. Das Schiedsgericht für Arbeiterversicherung in Cutin hatte sich u. a. mit zwei Fällen zu beschäftigen, die von prinzipieller Wichtigkeit sind und auch für die weitere Öffentlichkeit Interesse haben.

Handelsteil.

Vom Wertpapier-, Waren- und Geldmarkt.

Die Bedeutung des Scheidewerkes. (Fortsetzung.) Woher kommt es nun aber, daß England als das reichste Land von Europa bekannt ist? Warum ist es seit jeher das reichste Land Europas gewesen?

zentration des Geldes in den Banken ist die Hauptursache, aus welcher der englische Geldmarkt so beispiellos reich geworden ist. Nach statistischen Erhebungen werden zum Beispiel in London von allen Zahlungen bei Banken 97 Prozent in Schecks und nur 3 Prozent in Bargeld oder in Noten geleistet.

Der Stadtmagistrat.

Der Stadtmagistrat hat den Diskont auf 7 Prozent erhöht. Berlin, 3. Okt. Börse heute ruhig bei etwas ermäßigten Preisen.

Table with 3 columns: Disconto, Deutsche, Schecks, Bodensch, Raura, Garpen. Values range from 173.37 to 204.10.

Table with 3 columns: Gelsen, Kanada, Kafet, Flopd, 4% Russen, Augustine, Nordd. Wolle, Zendeig. Values range from 199 to 146.

Kursberichte der Oldenburgischen Banken

Table with 3 columns: Bank name, Kurs, and other details. Includes entries like 'alt Oldenburgische Konjols', 'neue do.', 'Mündelscheider', etc.

Der prächtige Geist und die wunderbare Kunst des großen Franzosen lassen es dem Zuschauer kaum merzbar werden, daß in allen fünf Akten keine wesentliche Veränderung stattfindet.

Die Darstellung muß dieser Technik entsprechen, die scheinbar so einfach und in Wahrheit so kunstvoll und ausgedacht ist. Bei uns wird ein Zwischenbild zwischen der alten Molièreschen und der modernen Aufführung gegeben, die sich recht hübsch ausnimmt und der Eigenart des Dichters keinen Abbruch tut.

Herr Kühne spielte den Pantoffelhelden Cyrillus feinkörnlich. Auf diese Weise wird seiner typischeren Anschauung über die Aufgabe und den Wirkungsbereich der Frauen das unmittelbar grobe und fast brutale genaugen, was bei burlesker Darstellung rückfalls hervortritt.

eignet sich nicht für die Rolle der Henriette, wenigstens zeigte sie sich mit dem Geiste derselben getrennt nicht vertraut. Henriette ist durchaus keine unbedeutende Naive, die ihre Einfälle daherschlappert, noch dazu völlig unverfänglich; sie hat das Herz auf dem rechten Fleck und ist das weibliche Seitenbild zu ihrem Bräutigam Clitander.

Die kleine reizvolle Offenbach'sche Operette 'Die Verlobung bei der Laterne' machte den Beschluß der Vorstellung. Außer den beiden Damen Collini und Lange, die mit ihrem Bauwerk wieder einen fürnehmlichen Beifall auf offener Szene ernteten, spielten die beiden neuen Kräfte, Fräulein Stahl und Herr Conrad, darin mit. Ersterer besaß das vortreffliche Urteil, das sich erstes Auftreten hervorrief.

Kleines Feuilleton.

Wissenschaft, Literatur und Leben.

Garnad sprach in der Baseler Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner über Geschichte und Religion. In keinem mit großer Spannung erwarteten Vortrage forderte er als Vertreter der Geschichtswissenschaft die allgemeine Einführung der Vorlesung über Weltgeschichte als Abschluss der Spezialgeschichtlichen Vorlesungen und als direkte Vorbereitung der Lehramtskandidaten für die Aufgabe des geschichtlichen Unterrichts auf den Gymnasien.

3. Oktober.

„Grefeld“, Lindemann, von Brasilien, gestern 5,30 Uhr nachmittags St. Vincent passiert. „Nachen“, Stern, nach Brasilien, gestern 4 Uhr nachmittags in Antwerpen. „Prinz Ludwig“, v. Rinzer, nach Ostasien, gestern 9 Uhr abends von Neapel. „Dobenhollern“, Werbes, gestern 3 Uhr nachmittags von Marzelle via Neapel nach Alexandria. „Schleswig“, Peich, gestern 3 Uhr nachmittags von Alexandria via Neapel nach Marzelle. „Prinz Gisel“, Friedrich, Waldow, von Ostasien, gestern 4 Uhr nachmittags in Suez. „Bilow“, Fornes, nach Australien, heute 11 Uhr vormittags in Colombo. „Bremen“, Bolger, nach Australien, heute 10,30 Uhr vormittags in Antwerpen. „Prinzregent Luitpold“, Kirchner, von Ostasien, heute 7 Uhr morgens von Southampton. „Erlangen“, Boars, nach Brasilien, heute 5 Uhr vormittags von Lissabon. „Obben“, Wilhelm, von Ostasien, heute 9 Uhr morgens in Shanghai. „York“, Randemann, von Australien, gestern 9 Uhr morgens auf der See. „Amerita“, Strund, von Galatien, gestern 6 Uhr morgens von Newport News. „Witzburg“, Dattorf, heute von Santos nach Bahia. „Kronprinzessin Cecilie“, Bögemann, nach Newport, heute 10,15 Uhr vormittags von Southampton.

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Reederei. „Zines“, Sanders, am 2. eintommend Dover passiert. „Faro“, Hübsch, am 3. in Lissabon. „Galabianca“, Garde, am 1. eintommend Berge passiert.

Advertisement for 'CALIFIG FEIGENSYRUP' (California Fig Syrup). The ad features a central illustration of a bottle of the syrup. Text around the bottle describes it as a 'Hausmittel' (home remedy) for various ailments, particularly for children and the elderly. It claims to be a 'wundersames Heilmittel' (wonderful remedy) for coughs, colds, and general weakness. The ad also mentions that it is 'versteuert' (taxed) and 'eines edlen Produkts' (of a noble product). At the bottom, it provides contact information for the manufacturer, 'Wm. L. Schwanitz, 577, 5th Avenue, Special Mode California Fig Syrup Co. parat. 76, East. Sena. liq. 20, Eliz. Carroth, comp. 6'.

Table of exchange rates and prices for various goods. It includes entries for 'Ungarische Staatsrente in Kronen' (Hungarian state bonds in crowns) at 92.90, 'Neuerpflanzte Italienische agrar. Eisenobligationen' (Newly planted Italian agricultural iron bonds) at 67.70, and 'Deutsche Eisen-Ges.-Bln. rickb. 105pSt.' (German iron company bonds) at 98.50. Other entries include 'Eisenbahn-Bank-Obligationen' (Railway bank bonds) at 97.50 and 'Berliner Hotel-Gesellschaft Hypothek-Obligat.' (Berlin hotel company mortgage bonds) at 100.35.

Bremer Börse, 3. Oktober. Tabak. Umsatz 158 Käffer Kentucky, 56 Käffer Ohio, 200 Hfl. Carmen und 166 Hfl. Naturin. - Kaffee unverändert. Am Markt Bogota, Mexico und Honduras. - Baumwollene rubig. Upland middling loco 61 1/2 s (vor Not. 62 s). - Schmalz stetig. Tubs und Jirkins 47, Doppelweiser 47 1/2 s.

Uebersicht über die an den Hauptmärkten Deutschlands in der letzten Woche gezahlten Festpreise.

Table showing market prices for various commodities across different German cities. The table is organized by city (e.g., Nachen, Wachen, Berlin, Bremen, Breslau, Bromberg, Chemnitz, Dortmund, Dresden, Elberfeld, Essen, Frankfurt a. M., Hamburg, Hannover, Jülich, Kiel, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mainz, Mannheim, Nürnberg, Stettin, Weidau) and lists prices for items like 'Großvieh' (cattle), 'Käber' (hides), 'Lämmer' (lambs), and 'Schweine' (pigs). For example, in Nachen, cattle prices are 48-74, hides are 60-105, lambs are 83-89, and pigs are 61-64.

Aufgestellt am 3. Oktober 1907. Witterungsbericht find nach die am 2. Oktober abgehaltenen Märkte.

Table of bond prices for '3 1/2 pCt. Preussische Eisenbahn-Obligationen' (3.5% Prussian railway bonds) at 99.50, '4 pCt. Glasbrennerei-Obligationen' (4% glass-making bonds) at 102.50, and '4 pCt. Harde-Spinnerei-Obligationen' (4% Harde spinning bonds) at 97.50. It also lists '4 pCt. Dänische Staatsanleihe' (4% Danish state bonds) at 100.00 and '4 pCt. Preussische Staatsanleihe' (4% Prussian state bonds) at 98.50.

Oldenburgische Landesbank.

Table of financial data for the Oldenburgische Landesbank. It lists various types of bonds and their values, such as '3 1/2 pCt. Oldenburg. konfol. Anleihe mit ganzjährigen Zinsen' (3.5% Oldenburg consolidated bonds with annual interest) at 91.50, '4 pCt. Oldenburg. konfol. Anleihe mit halbjährigen Zinsen' (4% Oldenburg consolidated bonds with semi-annual interest) at 91.50, and '4 pCt. Oldenburg. konfol. Anleihe mit vierteljährigen Zinsen' (4% Oldenburg consolidated bonds with quarterly interest) at 91.50. It also includes entries for '4 pCt. Oldenburg. konfol. Anleihe mit halbjährigen Zinsen' (4% Oldenburg consolidated bonds with semi-annual interest) at 91.50 and '4 pCt. Oldenburg. konfol. Anleihe mit vierteljährigen Zinsen' (4% Oldenburg consolidated bonds with quarterly interest) at 91.50.

dieser Unterricht noch nicht reif ist, erwidert es zweifelhafte, den Religionsunterricht in den mittleren Klassen zwei Jahre hindurch zu unterbrechen. Für die vier oberen Klassen wäre ein Lehrplan zu entwerfen, der der vierten Klasse die Geschichte der israelitischen Religion und das alte Testament, der dritten die Geschichte Jesu und des Urchristentums (das neue Testament), der zweiten die Einführung in den Katholizismus und den alten Protestantismus, und der ersten die Darlegung des Wesens der Religion und des Christentums mit besonderer Beziehung auf die Lebensfragen der Gegenwart zumeist. Kirchengeschichte als solche den Schülern vorzutragen, erwidert sich, wenn der Lehrer in der zweiten Klasse keine ganze Kraft darauf verwendet, den Schülern den Katholizismus und den alten Protestantismus verständlich zu machen - denn mit den Köpfen hat es der Schüler im Leben zu tun. Weder Tagelohn noch Vorkursus soll in der oberen Klasse betrieben werden, sondern es ist das Wesen der Religion im allgemeinen und der christlichen Religion im besonderen zu beleuchten mit Bezug auf die Berufung Jesu einerseits und unter Berücksichtigung der Darstellung der christlichen Religion in der Gegenwart, insbesondere bei den großen Führern und Denkern andererseits. Auch die Spannungen mit den modernen Weltanschauungen sind dabei zu berücksichtigen. - Diese Forderungen machen für die Lehrmittelschreiber neue Vorarbeiten im Lehrplan der Unterstufe unumgänglich notwendig. Die schon vorhandene Vorlesung über Konfessionskunde (Symbolik) muß stärker in den Vordergrund gehoben werden. Neu einzuführen ist eine vierstündige zusammenfassende Vorlesung über die Geschichte der israelitischen Religion, ausgedehnt auf die Geschichte der Religion, - über das Urchristentum im Zusammenhang mit der jüdischen Zeitgeschichte, endlich eine Vorlesung über das Wesen der Religion und des Christentums mit besonderer Beziehung auf die Lebensfragen der Gegenwart.

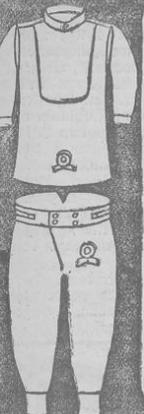
Ein Schauspiel eines Jährlings. Aus Leipzig schreibt man uns: Rudolf von Gottschall, der älteste der in Leipzig lebenden Schriftsteller, hat am 30. September sein 84. Lebensjahr vollendet. Aber so produktiv er im Leben bisher war, Geist und Hand wollen noch ihre Tätigkeit nicht einstellen, und so ist kürzlich ein neues Schauspiel „Auf dem Kynal“ fertig geworden, das zu Ehren des großen Verfassers am Abend seines Geburtstages zum erstenmal im Neuen Theater aufgeführt wurde. Die Handlung spielt hundert Jahre zurück 1807 auf der Burg Kynal, an die sich die Sage von der stolzen Herrin Kunigunde knüpft, welche ihre Freier, um ihre Liebe zu ihr auf die Probe zu stellen, auf der Schlossmauer das Schloß umreiten ließ, wobei die Wagenutigen in den Abgrund stürzten. Die Handlung des Gottschallschen Stückes ist indeszen frei erfunden, den Hintergrund bilden die Kämpfe der schlesischen Freiämter, welche nach der Schlacht bei Jena in den schlesischen Gebirgen sich tapfer gegen die Franzosen behaupteten. Die Heldin des Stückes ist nach dem Vorbilde der Kunigunde auch ein solches Edelfräulein, das aus lebensgefährlicher Liebe zu einem französischen Offizier ein gefährliches, blindes und rücksichtsloses

Spiel mit ihrer ganzen Umgebung, vor allem aber auch mit zwei deutschen Freiern, treibt, sich aber schließlich derart in ihre Pläne und Unternehmungen verwickelt, daß sie selbst von dem Geliebten als Betrügerin verstoßen wird, worauf sie sich von dem Vergarm herab in die felsige Tiefe des Tales stürzt. Das Schauspiel, dem man das Alter des Verfassers wohl anmerkt, wurde von einem dankbaren und der Verehrung geneigten Publikum mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Gottschall, der doch immer, trotz seines hohen Alters, rüstig und teilnahmefähig ist, erwidert einige Male auf der Bühne, wo ihm Kränze und Blumen überreicht wurden. S. G. Bernhard Shaw über den Journalismus. Die Halbmonatsschrift März (Verlag Albert Langen in München) beginnt in ihrem ersten Heft mit einem Neudruck der Kritik von Max Nordau's „Entartung“, die Bernhard Shaw im Jahre 1895 auf eine Einladung Benjamin Zuckers in dessen amerikanischer Zeitschrift „Liberty“ veröffentlicht hatte. Wir entnehmen dem Wortort einer jener halb überhasteten, halb ernsthaften Auslassungen, mit denen der geistreiche englische Autor so viel Widerspruch und Beifall herauszufordern, einen Aufsatz über den Journalismus, der indes nur für den besseren Teil der Arbeit des Journalisten gelten kann. „Der Journalismus“, sagt Shaw, ist die erlebteste Form der Literatur, denn alle erlebteste Literatur ist Journalismus. Der Schriftsteller, der darauf aus ist, die Phantasie, die nicht für ein Zeitalter, sondern für die Ewigkeit ist, herbeizubringen, hat seinen Lohn darin, daß er in allen Zeitaltern unlesbar ist; indessen Plato und Aristoteles, die dem Völkern ihrer Zeit dieses Verstummen einzulassen versuchten, Satiriker, der etwas selbe Althen mit Eilabellenhaften Sandverfälschungen und Barockschweifereien bewillkerte, Jöben, der die Kräfte und Kirchenvorsteher einer norwegischen Gemeinde photographierte, Caraccio, der das Leben der heiligen Urula genau so schilderte, als ob sie eine in der benachbarten Straße wohnende Dame gewesen wäre, noch liberal lebendig und gegenwärtig sind; mitten zwischen dem Staub und der Asche Tausender von akademischen, petlichen, archäologischen forreften Männern der Wissenschaft und der Kunst, die ihr Leben lang der gemeinen Art des Journalisten, sich mit dem Vergänglichen zu befassen, hochmütig anwidern. Ich bin auch ein Journalist und stolz darauf, und streiche mit Vorbedacht alles aus meinen Arbeiten heraus, was nicht Journalismus ist, überzeuge mich, daß nicht Journalismus ist, lange als Literatur lebendig bleiben oder, solange es lebt, von irgend einem Nutzen sein wird. Der Mann, der über sich selbst und seine eigene Zeit schreibt, ist der einzige Mann, der über alle Menschen und über alle Zeiten schreibt. Der Schriftsteller anderer Art, der da glaubt, daß er und seine eigene Zeit so verschieden von allen anderen Menschen und Zeiten seien, daß es unentscheidbar und belanglos wäre, von sich und ihr zu sprechen oder anzunehmen, daß sie, außer ihn selbst und seine Zeitgenossen, irgendwem interessieren könnte, ist der verblendete aller Egoisten und folglich der unlesbarste und entbehrlichste aller Autoren. Und darum

mögen andere immer pflegen, was sie Literatur nennen: für mich den Journalismus! Die Empfindungen des Sterbenden. Die Empfindungen eines Sterbenden, die Gefühle, die den Sinn erleuchteten erfüllen, wenn der Geist sich allmählich von den Fesseln des Körpers befreit, die ganze Aufklärung, sie lagen bisher für die bangende Menschheit verborgen in geheimnistümmernden dunklen Schleiern, und keine irdische Hand, so schön es wäre, sie je ein wenig lüften können. Dem einflüchtigen amerikanischen Marinegeistlichen James F. Kane ist es gelungen, das Schicksal hat ihm erlaubt, einen Blick über die Grenzen des irdischen Lebens zu tun, - achmal war ich im Begriff zu sterben, so erzählt er, - dreimal haben die Verge mich für tot erklärt, einmal lag ich bereits 24 Stunden im Sarg. Kane hat seiner Zeit an Bord eines Kanonenbootes am amerikanischen Bürgerkrieg teilgenommen. „Ich gehörte zum Wadgeschwader, das unter dem Befehl des Admirals Farragut stand. Eine Epidemie gelben Fiebers war über die Flotte hereingebrochen; schließlich ergriff das Uebel auch mich. Um meiner Kameraden willen ließ ich mich auslösen; man brachte mich in das nahe Seem eines Fremden, von dem ich wußte, daß er mich liebt und auch unter solchen Umständen aufnehmen würde. Ich delirierte bereits und die Schmerzen nahmen immer mehr zu. Sacht kämpfte ich gegen die Krankheit, die meinen Körper durchschüttelte. Mein Zustand ward schlechter und schlechter, ward hoffnungslos, und mit Sehnsucht sah ich dem Tode entgegen, der diesen Qualen ein Ende machen würde. Ich traf Bestimmungen über meine Vererbung, denn ich wollte in Newport im Greenwoodfriedhof beisetzt werden, machte mein Testament, und meine letzte Stunde schien gekommen. Ich war bei vollem Bewußtsein, die Delirien wichen, und in dem Maße als mein Körper schwächer ward, wuchsen meine Geisteskräfte. Ich erkannte den seltsamen Unterschied zwischen Seele und Leib und machte die wunderliche Entdeckung, daß in mir nur geistige Tätigkeiten erwidern, die sich immer stärker entwickelten, je mehr die Auflösung von Körperlichen fortschritt. Ich bin außerstande, diese Gefühle zu schildern. Ihre Gewalt ward wunderbar. Für jede Kraft, die ich im Körper hatte, belag ich zehn geistige Kräfte. Ich möchte behaupten, daß dieses Sterben eine der schönsten und erbebenswerten Epochen meines Lebens gewesen ist; tausend freudige Erregungen führten auf mich ein, nicht allein der Gedanke, langverlorene Freunde wiederzusehen, auch ein Wachen des Bewußtseins und ein Freiwerden vom Irdischen. Ich war inzwischen immer schwächer geworden, mein Atem ward schwer, der Pulsschlag schien fast aufzuhören. Mit vollem Bewußtsein durchlebte ich dann die letzte Phase. Dann schien es mir, als sei mein Geist befreit und fände neben meinem Körper. Ich hörte, wie die Verge und Pflegerinnen meinen Tod konstatierten. „Alles ist vorüber; er ist verstorben,“ sagten sie und schlossen mir die Augen. ... Als ich wieder zu mir kam, sah ich einen schwarzen Geistlichen, einen guten Freund von mir, mit Tränen in den Augen an meinem Bettende sitzen. Er war erkrankt, meine Vision war verschwunden. Ich war über meine Mißfahre beinahe wenig erbaut. Dann fiel ich in einen tiefen Schlaf....“

W. Weber

Langestr. 86 OLDENBURG Langestr. 86



Spezialgeschäft
für
Unterzeuge
in Wolle, Halbwole, Baumwolle.
Lambswool- u. Kameelhaar-
Unterzeuge,
bester Schutz gegen Rheumatismus.
Schlankte Figur
erhalten Damen durch Tragen von
nur anschließenden
Hemdhojen,
Korsettschonern,
Untertaillen.
Reformbeinkleider.

Prämien-Verteilung
der Tiere im Amte Oldenburg
am 12. Oktober.
Es wird erucht, die zur
Prämienverteilung vorzuführen-
den Tiere bis zum 6. Oktbr. bei
dem Unterzeichneten anzumelden.
Der Obmann: G. Hilbers.

Menstruations-Dropfen
„**Favorit**“
Bei Ausbleiben bestimmt Vor-
gänge, Unregelmäßigkeiten der
Menstruation für Frauen, von
hervorragender Wirksamkeit, à Fl.
4 Mark, verendet diskret
Frau Stelzer, Hannover,
Blügelstraße 9, I.

Die teure
Butter
wird vollwertig ersetzt
durch die bedeutend billi-
gere und bei allen Haus-
frauen sprichwörtlich be-
liebte Margarine

Vitello.
In allen durch Pla-
kate kenntlichen Le-
bensmittelgeschäften
sich frisch zu haben.

Oberlethe.
Von jetzt jeden Freitag,
Sonntag und Sonntag
frisches Rindfleisch und
Schweinefleisch,
Fund 60 bis 70 Pf.
G. Albers.

Landw. Verein
Wardenburg.
Sonntag, den 6. Oktober:
Frucht-Ausstellung
mit nachfolgendem

Ball
in Bijou-Saal.
Anfang der Ausstellung 4 Uhr,
des Balles um 7 Uhr.
Zu zahlreichem Besuch ladet
freundl. ein Der Vorstand.

Klub „Fidelitas“
Sonntag, den 6. Oktober:

Großer Ball
in den Sälen des
Oldenburger Schützenhofs.
Polonaise, Polkastraßen,
Vorträge usw.
Anfang 4 Uhr. Ende 2 Uhr.
Der Vorstand.
(Einladkarten mit Mitglieds-
sätzen sind am Eingange des
Saales vorzuzeigen.)

Bloh.
Klub Erholung.
Am Sonntag, den 6. Oktbr.:
Tanzkränzchen
Anfang 4 Uhr nachm.

Bürgerverein
Vor dem Haarentor.
Ball
am Sonntag, den 6. Oktbr. 07,
im
Restaurant „Zur Linde“
(Besitzer: Gustav Krichberg).
Anfang 4 Uhr. Ende 2 Uhr.
Der Vorstand.

Osternberg.
Am Sonntag, den 6. Oktober:
Öffentliches
Lanzvergnügen,
wozu freundlich einladet
L. Koopmann,
Bremer Chauffee.

Bad Zwischenahn.
Sonntag, den 6. Oktober:
Ball,
wozu freundlich einladet
Joh. Eilers.

Etzthorner Krug.
Sonntag, den 6. Oktober:
Großes
Entenverkegeln
(Anfang 3 Uhr),
wozu freundlich einladet

F. Stührenberg.
Am Sonntag, den 6. Oktober:
Metzendorf.
Ball,
wozu freundlich einladet
J. v. Freilje.

Westerholt.
Pfeifenklub „Blau Wolke“
Am Sonntag, den 5. Oktbr.,
abends 8 Uhr:
Bersammlung
mit Preisver.
Der Vorstand.

Zu verk. Nähmaschine mit
Fußbetrieb. Saarenstr. 27a.
Dingerhausen zu verkaufen.
Nadeler Chauffee 2.
Zu verk. Vesjel, fein gepfl.
Dauerware.
Bodstr. 1.

Gefunden.
Gef. 1 Rina. Bürgerstr. 6b.
Gefunden 1 Damenuhr.
Lindenstr. 33.

Gefunden 1 Porzellan. m. Ins-
kript. Donnermeierstr. 69, ob.
Christmann b. Funtloien. Zu-
gelassen ein brauner Jagd-
hund. Liv. Frau Bruns.

Verloren.
Verloren in „Lundenbor“ eine
Hilf. Damenuhr. Abzug. geg.
Belohnung Langestr. 45, ob.
Verloren auf dem Wege von
Nordenham nach Gisteln ein
goldenes Gliederarmband mit
2 Steinen, 1 Rubin u. 1 Diamant.
Dem Finder wird eine hohe
Belohnung zugesichert.
Nachricht über den Fund
n. m. mit die Exped. der „Nachr.“
in Klütel entgegen.

Jagdhund entlaufen,
braun mit weißen Füßen und
weißer Brust, auf dem Viehfeld
am Ostland genannt „Treff“,
Wachholz-Oldenburg.
Wiederbringer Belohnung.
Ekenburg, Koostje 3.

Anzuleihen gesucht.
Ich suche zum 1. No-
vember d. J. noch
mehrere Kapitalien
gegen gute Hypotheken
und sehr gute Zinsen.
Auskunft erteile ich kostenlos.

H. Ricklefs,
Muktionator.

Beantw. nicht ein Darlehen von
500 Mk. Anz. unter S. 960 an
die Exped. d. Bl.
Geefeld. Ich suche anzuleihen:
zum 1. November 1907
10 000 Mk. gegen erste
allerbeste mündelsichere
4% Landhypothek,
ferner 1000 Mk., 1500 Mk.,
2000 Mk., 2000 Mk., 3000
Mk. u. 3000 Mk., 4000 Mk.,
7000 Mk., 10 000 Mk. u.
12 000 Mk. gegen unbedingt
gute, teils erste Land-
hypotheken und mündel-
sichere.
b) zum Ende April d. J.
4000 Mk., 9000 Mk., 18 000
Mk., 18 000 Mk. u. 42 000 Mk.
gegen durchaus gute Land-
hypotheken, teils mündel-
sicher.
Angebot erbitte baldigst.
Die Belohnung erfolgt für Dar-
leher vollständig.

H. von Nethen,
Muktionator.

Miet-Gesuche.
Brautpaar i. Wohnung z. Nov.
oder Dez. i. W. von ca. 250 M.
Off. unter A. B. 77 postl. erb.

Junger Kaufmann
sucht baldmöglichst **Vogel** mit
voller Bekleidung an der Na-
delerstr. oder deren Nähe.
Offerten mit Angabe des
Preises unter S. 959 an die
Exped. d. Bl. erbeten.

Zu vermieten.
Zu verm. ein freundl. möbl.
Wohn- u. Schlafz. Zimmer.
Frau Joh. Hundt, Stau 13.
Frdl. möbl. Einb. u. Kamm.
Sonnenseite. Elmstr. 2.

Oberwohnung Langestr. 20
zu verm. d. J. zu vermieten.
Näheres daselbst unten.

Osternberg. Zu verm. z. I. Nov.
die Unterwohnung m. Gart. des
Dauers (Schstr. 7. Mietz. 815 M.).
Aust. er. Aug. Dögl. Langenw. 12.
Zu verm. 2-3 möbl. od. un-
möbl. Zimmer, ev. m. Büchereig-
elass. Wilhelmstraße 8.

Osternberg. 3. u. Oberwohn-
g., 2 R., R., K., Stall u. Grill,
a. r. Wew. 135 M. Schulstr. 2.
Zu verm. z. I. April od. später
1 große moderne herrlich. Unter-
wohnung mit Garten. Nachzstr.
Kastanienallee 38, 1. Etage.
Möbliertes Wohn- u. Schlaf-
zimmer auf sofort oder später
zu vermieten.
Mottenstraße Nr. 9.
Zum 1. November d. J. eine
geräumige Oberwohnung zu
vermieten.
Näheres Mottenstraße 9.

Mbl. St. u. S. Marienstr. 11. o.
Frdl. Vogt. Saarenstr. 4. unten.
Zu verm. freundl. Vogt.
Nellenstraße 7a.
Frdl. möbl. Zimmer mit Bett.
Steinweg 3a, St., Seiteneing.

Laden mit Wohnung
und Lagerraum an besser Ge-
schäftslage auf sofort oder später
zu vermieten.
M. Düvendach,
Geilingsheidstraße 25.

3 einj. nett möbl. Zimmer an
best. Herrn o. Schüler mit u. oh.
Pension zu vermieten.
Fischkötter, Alterstr. 31.

Zu verm. z. I. Nov. od. früher
die herrsch. Unterwohnungen
Blumenstr. 26 u. St.-Allee 36.
Eb. Fimmen.

Zu verm. Rosenstr. 7 eine H-
Wohnung. Mbl. Lindenstr. 50.
Frdl. möbl. Wohn. u. Schlz.
zu vermieten. Steinweg 32.

Im Auftrage habe ich einen an
bester Lage der Stadt belegenen
geräumigen Laden mit Kabinett
zum 1. Nov. d. J. zu vermieten.
Th. Klimans, Reichstr.,
Mottenstraße 19.

Stellen-Gesuche.
Junges Mädchen, Landwirts-
schafter, 17 J., sucht Stellung in
beliebtem Haushalt. Näheres
Frikale, Langestr. 20.

Erfahrenes jung. Mädchen
sucht zu Novbr. Stellung zur
Führung eines Haushalts od.
als Stütze.
Offerten unter S. 100 post-
lagernd Jaderberg.

Junger Mann,
einige Jahre i. Landwirtschaft, tätig,
i. Stellg. a. sofort od. I. Nov.
s. Gehalt u. Fam.-Verh. Off.
erb. u. E. 100 postlag. od. Barel.

Empfehle 10 Aufwärter!
Vierdeutsche Fahrenschick, freie
Hausdiener u. Hausburschen, 10
Futterknecht, Milchjäger,
Frei Diebstahl, Bremen,
Jahobstr. 18, Stellenvermittler.

Geefeld. Gesucht auf sobald
wie möglich für einen Sohn
rechth. Eltern eine
Stelle als Kellner.
Gerhard Woge.

Offene Stellen.
Männliche.
Arbeiter gesucht.
Marts, Ebersten,
Maurermeister.

Auf sol. ein Schuhmachergel.
J. Meyer, Steinweg 3a.

Mehrere Rangierer
Weichensteller und
Kolonnenarbeiter
werden
gegen hohen Lohn
zum sofortigen Eintritt
gesucht.
Melungen an Abt. Eisenbahn
der Gewerkschaft Deutscher
Kaiser, Bruchhausen i. Mehn,
Portier II.

Erdarbeiter
gesucht. S. Rieke.
Sofort gesucht
tüchtige Klempner,
dauernde Arbeit.
H. Zebbenjohanns.

Bardenfleth. Gesucht z. I. Nov.
ein Knecht.
S. A. Cordes Ww.
Suche auf sofort einen zu-
verlässigen
Heizer.

S. Bruns, Kontervenjadr.
Für e. flottes Verrentionsfaktions-
Geschäft suche ich einen Schiffs-
bei angenehmer Stellung.
Oldenburg. Conc. Holle Ww.
Gesucht Ofisen oder Mal-
Maurerlehrling.
D. Feist, Maurerstr.,
Zwischenahn.

Malergehilfen
gesucht.
Th. Gathemann, Nordenham,
Ganzingstraße 8.

Zum 15. Oktober ein jüngerer
Bäckergehilfe.
Eduard Peters, Auguststr. 61.
Eduard Peters, Auguststr. 61.
Gesucht ein junger zu bald-
möglichem Eintritt ein
jüngerer Schreiber.
Lüters,
Rechnstr. u. Rechnstr.

Gesucht f. ein Kaufbursche.
Joh. Bremer.
Gesucht auf sofort ein
Schreiberlehrling
oder
jüngerer Schreiber.
Rechtsanwalt Schwarz.

Rechtsanwalt Schwarz.
Lichtenburg. Gef. a. Mal-
e. jüngerer Knecht. Fr. Brück.
Zum 1. Januar 1908 suchen
wir für unsere Kavier-, Kavier-
maren-, Schreibwaren- u. Diten-
Großhandlung einen jüngerem
fixen Reisenden.

Solcher, der mit der Rundschiff-
in Oldenburg bekannt ist, be-
vorzugt. Offerten mit Gehalts-
ansprüchen und Lebenslauf, denen
Photographie beigefügt ist, er-
beten unter Chiffre E. 958 an
die Expedition des Blattes.

Tüchtige Schlosser
gesucht.
A. Weber, Kunstschlosserei.

Zur Anshilfe.
Selbständig arbeitende
Roheleger und
Zustallatoure
gesucht. — Bewerbungen und
Zeugnisabschriften sind zu richten
an das
Städtische Gaswerk,
Oldenburg i. Gr.

J-20 Mk. faal. können Berl.
d. h. St. St. St. St. St. St. St. St.
Rebenerwerb, durch Schreibarb.
häusl. Tätigk., Vertretg. ic. Bruns.
Erwerbszentrale in Bruburg i. G.
Sofort ein

2. Bäckergefelle
Theodor Berger, Langestr. 20.
Gesucht ein Bäckergefelle.
August Hailer,
Osternberg, Bremerstr. 13.
Gesucht e. Mbl. Arbeiter.
G. Storch, Saarenstr. 21.

Knecht.
H. Kallerfleth, St. Kirchenstr.
Grabenkneuten. Gesucht 2
Schneidergefellen auf dauernde
Beschäftigung. G. Bruns.

100 tüchtige
Erdarbeiter
auf sofort gesucht.
Stundenlohn 43 Pf.,
Akkord bis 6 Mk. pro Tag.
Melbung in Zielings
Kantine in Wexersiel
bei Nordenham.

F. Absolon,
Oldenburg.
Gesucht zum 1. Nov. ein
Knecht
im Alter von 20 Jahren.
H. Ruge, Kurwischtr. 36.

Auf sofort oder 1. Novbr. ein
junger Mann
zur Erlernung der Landwirt-
schaft gegen mäßiges Kostgeld in
einen größeren landwirtschaftl.
Betrieb in nächster Nähe
der Stadt.
Offerten unter S. 952 an die
Exp. d. Blattes.

Tüchtige Schlossergehilfen
erhalten dauernde Arbeit gegen
hohen Lohn.
Oldenburg i. Gr. W. M. Busje.

Weibliche.
Für einen bürgerlichen Haus-
halt auf dem Lande wird zu so-
fort oder später ein
ordentliches Mädchen
gesucht, welches auch findertlich
ist, gegen hohen Lohn.
Offerten unter S. 963 an die
Exped. d. Bl.

Pensionen.
Pension Bremen.
2 junge Mädchen, auch solch
welche noch die höhere Schu-
lbenuchen wollen, finden bei
Aufnahme in guter Familie.
Frau Emst Winge,
Schwachhauser Chauffee 101.

Brane. Gesucht zu November
ein junges Mädchen (schön, nicht
schlecht), bei Familienangehör.
Mädchen wird gehalten.
Frau Franz Willen.

Gesucht zur Vertretung der
abwesenden Hausfrau für den
Winter ein einfaches
gebildetes Frä.
geleitet Alters, welches zugleich
die Pflege und Erziehung von
4 Kindern im Alter von 6 bis
14 J. zu leisten hätte. Gehalt
nach Uebereinkunft. Off. er-
beten unter S. 961 an die
Exped. d. Bl.

Wieselsche. Suche per sofort
oder später ein
Lehrmädchen.
Helene Rogge, Nördenham.

Gesucht ein
junges Mädchen
zum möglichst baldigen Eintritt
in ein Restaurant zur schönen Ausst.
Osternberg. Gef. z. I. Nov.
od. m. ein Mädchen, m. melde-
fann. Dammoppel 4, Zorfis

Gesucht
zum 1. Nov. nach Osternburg
ein Mädchen für Küche und Haus-
arbeit sowie ein bess. Mädchen
für Hausarbeit und Wäsche.
Offerten mit Zeugnissen und
Gehaltsforderungen an
Frau Reg.-Rat Jessing,
Osternburg. Gef. z. I. Nov.
od. m. ein Mädchen, m. melde-
fann. Dammoppel 4, Zorfis

Ein einj. Frä.,
nicht unt. 20 J., welches sich
lochen kann und alle Hausarbeit
verrichtet, z. I. Nov. ev. später
ein.
Wohlf. etc. Sph. B. Bremen

Gesucht ein Mädchen.
Donneschmeierstr. 11.
Junge Damen, welche in
eigener Arbeit Schneiderin u.
Unterzeichneten gründlich er-
lernen wollen, können sich melde-
n.
Nadlerstraße 2.

Für die Unterfertigung von
Wäsche, Wäsen u. Kinderkleidern
möchte Näheres, i. m. Näheres
Julius Harms

Zum 1. Nov. d. J. ein tücht.
ig. Mädchen
für Haushalt und Laden. Be-
sondere Berücksichtigung erwünscht.
Frau Marg. Andersen,
Barel i. G.

Gesucht zum 1. November ein
solides aktuat. Mädchen.
Frau Joh. Hundt, Stau 13.
Ges. zum 1. Nov. ein
erfahrenes Mädchen
für Küche u. Haus.
Frau Elise Raabe, Saarenstr. 11.

Auf sofort tüchtige
Verkaufserin
gesucht.
Carl Eggerking, Langestr. 20.
Wegen Entartung unseres Be-
herigen

Hausmädchen
suchen wir ein anderes, möglichst
auf sofort.
Barthaus Stollmann.
Auf sofort oder zum 1. Nov.
Stütze und Kindermädchen mit
auswärts. Näheres bei Frau
Professor Anhlmann, Nördenham.

Umständlicher auf sofort ein
Mädchen oder eine Frau
zur Anshilfe.
Reiners Hotel.
Gesucht zum 1. November ein
z. Mädchen
bei Kindern. Frau Winge,
Schneestr. 49, oben.

Junges Mädchen
gesucht zu Nov. geg. Salär. Off.
u. R. 2 Frikale, Langestr. 20.
Wegen Verheiratung melde-
fertigen jungen Mädchen suchen
auf gleich oder November ein
erfahrenes Fräulein gegen hohen
Salär. Nachh. und Stunden-
frau wird gehalten.
Frau Wils. Müller,
Friedensplatz 3.

Gef. e. aktuat. Mädchen, welches
mit der Wäsche Beschäftigt sein
für fl. Haushalt nach Bremen
Näheres Jun. Damm u.

„Leute vom Moorrand.“

Wenn ein Buch als Untertitel den folgenden: „Charakterbilder aus Ostfrieslands Dorf und Weide“ trägt, wie das von M. Köppen-Vode, das bei Martin Warnack in Berlin erschienen ist, dann wird es auf unsere Beachtung rechnen können. Denn die Verührung unseres Landes mit Ostfriesland ist so innig, daß eins am inneren Leben des anderen Interesse haben muß. Die Verhältnisse unseres Nachbarlandes sind uns vertraut, weil den unseren ähnlich. Wir finden viel Verwandtes, das uns anzieht, und viel Fremdes, das wir kennen lernen möchten. Darin stimmen aber beide Landschaften zusammen, Oldenburg und Ostfriesland, daß der Weidenschlag, der auf ihrer Scholle ist, von gleichem Ernst und von gleicher Schwere ist, aber auch von gleicher Ehrlichkeit und Treue. Die Einfachheit und seltliche Einsamkeit des Volksstammes im ganzen Nordwesten des deutschen Vaterlandes sind seine besten Eigenschaften, und sie klingen von jeder Seite des vorliegenden Buches wieder. Mit warmer Liebe ging die Verfasserin an ihre Aufgabe, die Heimat in ihren merkwürdigsten Typen zu schildern. Eine fonderbare Porträtgalerie führt sie uns vor, mit den seltsamen Zügen der Quertöpfe und Eigenbröckler. Aber gerade in solchen Sonderbildungen zeigen sich die charakteristischsten Züge des Menschenschlags verstreut, und sie dienen ohne ihr Zutun zum Studium der Seele der Landschaft.

Ohne große Kunst erzählt uns das Buch von den Leuten vom Moorrand. Mandmal geradezu laienhaft kunstlos, aber eben daraus erwächst ihm ein Saughedtester Naturtrieb. Gern lassen wir uns von ihm durch die Hüften und Häuser führen und hören seinem Platt zu, das unserer Muttersprache so sehr ähnelt und für den, der Ohren hat, hier auf der Straße und im Laden, am Stau und am Kanal alle Tage zu hören ist. Mit Vorliebe scheidet die Verfasserin ostfriesische Volksausdrücke ein, die dem oldenburgischen Leser wohl eine besondere Freude sein, sie mit unseren zu vergleichen und sich ihrer von irgend einer Gelegenheit her zu erinnern.

In dem ostfriesischen Saufe spielt das Feuerfischen, die „Stome“, noch immer eine große Rolle, ebenso wie der nie leer werdende „Teepott“, dessen dufender Inhalt über einen „Kluntje“ aus dem „Koppje“ gerunkelt wird, dem „ahn Watt un Dröge“ geht sein Gast aus dem Saufe. Namentlich die hohe Weidlichkeit, die Talle, Gebte, Gehe, Siever, und die Alten erst recht, die den traulichen Zunamen „Wöhm“ (von Wühme) führen, wie Antje-nämöhm, Jurinamöhm, ihnen allen ist der „Teepott“ der liebste Freund, fast wie bei uns die Kaffeekanne, und ein in Freude und Not zuverlässiger Begleiter. So lange sich daher noch einige Feinnisse im „Kluntje“ finden, ist auch die Aermte glücklich und legt sie für Tee an. „Stinner, ist segg Tot, 't giffst man een Ostfreesland“. Und es ist auch „gin sora Land“, es bringt was auf, und nur ein „oll Leihwamm“ kann hier zu Grunde gehen. Wenn es trotzdem jemand schlecht geht, dann sind andere Eingedaran schuld, der unfelige „Raddöf“, sumest, der den Mann herunterbringt, und dann „hett je him nir int Käfen“ (sie achtet ihn nicht). So trägt sie ihr schweres Los, dem „de Wersd (Gemeinheit) deit of watt“. Aber sie gibt die Hoffnung nicht auf, und durch Geduld bringt sie ihn „jaggs“ wieder auf den rechten Weg. „Moten is Dwang“, und „Proten is god koop, man Dohn is'n Ding“, und „Dar is gin Post jo scheef, oft paßt dr noch'n Redel up“.

So finden sich im ganzen Buche verstreut die ostfriesischen Redewendungen, die auf mindestens zwei Wege auch zu uns gelangen und eine Art Galkrecht bei uns genießen. Sie hier gedruckt wiederzufinden, ist ein besonderes Vergnügen.

Das Buch hat für uns noch ein weiteres Interesse, weil sein schmuckreicher Schmuck von einer Oldenburgerin hergestellt ist, von Anna Vst. Die hübsche, bunte Umschlaggestaltung nicht nur, sondern auch die in den Text eingelassenen Schwarzweißbildchen passen in ihrer schlicht-

ten Anpruchslosigkeit völlig zu dem Text, dem wir viele freundliche Leser wünschen.

v. B.

Die Prämierungen der Saugfohlen von den einzelnen in Betracht kommenden Hengsten im Bereiche des südlichen Werderzugesgebietes.

Dieselben fanden im Laufe der vergangenen Woche an den verschiedenen Orten des Zuggebietes (Vortrup, Cappel, Dünlage, Goldhorf, Goldenheid, Hanstedt, Neerheid und Hüntlofen) statt. Zur Verführung gelangen insgesamt 93 Füllen, von denen die nachbenannten durch Zuerkennung von Prämien in Höhe von 15 und 10 A. ausgezeichnet wurden.

A. Vom Hengst „Auberto“ der Wm. Vorwert-Cappel: Stuf. a. Adra II Nr. 2163 des G. Küster-Klein-Hofgarden, Hengst. a. Hada II Nr. 2082 des H. Ludlage-Ludlage, Stuf. a. Diana Nr. 1813 des G. H. Widmann-Hamstrup, Stuf. a. Salung Nr. 906 des W. H. Wille-Saunstrup, Stuf. a. Nenga II Nr. 2087 des G. Schone-Sühle, Hengst. a. Orla Nr. 1649 des Aug. Brunnhans-Berne, Hengst. a. Beuba II Nr. 2358 des Jol. Koopmann-Beine.

B. Vom Hengst „Tilly“ des G. Vorwert-Cappel: Stuf. a. Gales IV Nr. 2188 des G. Vorwert-Cappel, Stuf. a. Etine Nr. 2323 des Jol. Rothmann-Saunstedt, Hengst. a. Saita Nr. 2154 des G. Behrenmeyer-Wöhren.

C. Vom Hengst „Marco“ des G. Vorwert-Cappel: Stuf. a. Rantine Nr. 2376 des W. Widdlag-Bahren, Hengst. a. Odm Nr. 2155 der Wm. Ottenne-Zevelen, Hengst. a. Wollschle Nr. 2251 des Jol. Alene-Esten, Stuf. a. Temje I Nr. 1933 des W. H. Hent-Rheinheim, Stuf. a. Oserie Nr. 2283 der Wm. Ludwig-Neubitt, Stuf. a. Nurala Nr. 1997 des Sr. Ziemerding-Hauslette, Stuf. a. Schwanhilde Nr. 2282 des Jol. Vorwert-Beinebühren, Stuf. a. Adria II Nr. 1846 des G. Vorwert-Cappel, Stuf. a. Botschäft I Nr. 2072 des Jol. Meyer-Semmelbühren, Stuf. a. Demerite Nr. 1729 des Sr. Vot-Bahlen, Stuf. a. Detabe Nr. 1660 des Sr. Klante-R. Hofgarden, Stuf. a. Immana Nr. 1655 des Th. Klenchen-Cappel, Stuf. a. Heida Nr. 2088 des B. Beerberg-Brodtorf.

D. Vom Hengst „Condis“ der Hengsthaltungsgenossenschaft Dünlage: Stuf. a. Mita Nr. 2184 des H. Eveslage-Langwege, Stuf. a. Babia Nr. 2180 des Wm. H. Kappel-Gebrüder, Hengst. a. Omara Nr. 1815 des H. Schwemmann-Schwege, Stuf. a. Wola Nr. 595 des L. Seelhorst-Söhne, Stuf. a. Helene I Nr. 2179 des Jol. Weghe-Bünne, Stuf. a. Dregene Nr. 2115 des Arn. Westendorp-Bünne, Stuf. a. Wäde Nr. 2102 des B. Bodmann-Bünne, Stuf. a. Altraud I Nr. 1817 des Jol. Renge-Wahlen.

E. Vom Hengst „Zels“ des Georg Vorwert-Cappel: Stuf. a. Helbina Nr. 2148 des Jol. Vorwert-Beinebühren, Hengst. a. Genia I Nr. 1970 des Aug. Krauthaupt-Ostereine, Stuf. a. Waderstr IV Nr. 1975 des G. Lohmann-Johort, Stuf. a. Walsanne II Nr. 2168 des Sr. Wulffschütz-Düpe.

F. Vom Hengst „Lombert“ des Georg Vorwert-Cappel: Hengst. a. Eugenie Nr. 2048 des S. Müller-Varlog, Stuf. a. Sada Nr. 1873 des Jeller Suing-Altrop, Stuf. a. Leiggarde I Nr. 1694 des S. Wulle-Rechterfeld, Hengst. a. Gildine I Nr. 2059 des G. Kählung-Rechterfeld, Hengst. a. Genbina Nr. 2247 des Sr. Mehrmann-Söllinghausen.

G. Vom Hengst „Bergmann“ der L. Sport Wm. Nuttel: Stuf. a. Difel Nr. 2123 des Jol. Großhorn-Nobbe, Hengst. a. Gabia I Nr. 1888 des J. D. Borries-Höbühren, Hengst. a. Adelia Nr. 3228 des C. Rüdelschütz-Suntlofen, Stuf. a. Marianne II Nr. 1744 des Sr. Rober-Sulum, Hengst. a. Sawa I Nr. 2045 des G. Schütte-Hofensberg, Hengst. a. Leiggarde IV Nr. 2328 des Wm. Abel-Vretorf, Hengst. a. Bluse II Nr. 2042 des D. Osterloh-Vretorf.

H. Vom Hengst „Deigraf“ der Hengsthaltungsgenossenschaft Hüntlofen: Stuf. a. Bara Nr. 1546 des W. Bonning-Sulum, Stuf. a. Prinzessin Nr. 1884 des Sr. Tepe-Sannum, Hengst. a. Barbilla I Nr. 1555 des Sr. Schmidt-Tangeln, Stuf. a. Ceder I Nr. 2282 des Jol. Gerken-Varrel, Stuf. a. Garna Nr. 1748 des Wm. Meyer-Altmarcken, Stuf. a. Bafara I Nr. 2023 des Sr. Bradhaus-Saubhatten, Hengst. a. Bija Nr.

1177 des D. Spradau-Saubhatten, Stuf. a. Robe I Nr. 1829 der Wm. Meiners-Altrop, Stuf. a. Robe Nr. 208 der Wm. Meiners-Altrop, Stuf. a. Ganne Nr. 992 des Sr. Deefe-Großhaken.

Aus dem Großherzogtum.

Der Stadtrat unserer mit Vorbenennung versehenen Originalstadt hat mit genauer Eulenkennung geschütz. Eintragungen und Bestätigungen über lokale Verordnungen in der Redaktion ihres willkürlichen

* Oldenburg, 4. Oktober.

* Personalien. Der Großherzog hat zum 15. Oktober d. J. den Grenzgauheer Grade in Friederikenstiel in den Ruhestand versetzt.

Die durch Verlegung des Oberpostinspektors Dieckel nach Breslau für den Bezirk der Kaiserlichen Oberpostdirektion in Oldenburg erledigte Stelle für Bezirksaufsichtsbeamte ist dem Telegrapheninspektor Schneider aus Dresden unter Ernennung zum Oberpostinspektor und dem Telegrapheninspektor Gamon aus Mülhausen (Eltz) unter Ernennung zum Oberpostinspektor die neu eingerichtete 6. Stelle für Bezirksaufsichtsbeamte bei der Kaiserlichen Oberpostdirektion in Oldenburg übertragen worden.

Der Großherzog hat dem Malermeister Anton Triebe und dem Schlossermeister Bernard Eckhoff, beide in Cloppenburg, die Medaille für Verdienst in der Feuerwehr verliehen.

* Eversten, 4. Okt. Die Bebauung der Vereinigungsstraße, die erst vor einigen Jahren in Angriff genommen wurde, geht nach und nach ihrer Vollendung entgegen. Nachdem Maurermeister Marks, der auch sämtliche Bauten dort aufgeführt hat, in letzter Zeit wieder einige Baupläge verkauft hat, sind nur noch drei Baupläge zu vergeben. Da die ichone Gelegenheit der Straße in der Nähe des Everstenholzes große Anziehungskraft ausübt, so dürften auch diese bald vergeben sein. — Seitens des Landwirtschaftlichen Vereins für Eversten und Umgegend ist seit einiger Zeit eine Getreide-Zentrifuge in Oltmers Gathaus zur Benutzung aufgestellt. Diese Maschine liefert tadelloses Saatgut in drei Sorten und wird jetzt schon fleißig benutzt. Auch Nichtmitglieder genannten Vereins können dieselbe benutzen. (Siehe auch Nr. 1).

* Bad Zwischdenahn, 3. Okt. Frau Witwe Köppen, die Besitzerin der Rotrupermühle, hat neben der Windmühle eine Dampfmaschine angelegt, die heute dem Betriebe übergeben wird. Nun haben sämtliche Windmühlen in der Gemeinde neben dem Dampftrieb und sind nicht mehr auf die Lannen des Windes angewiesen. Die meisten Mühlen haben noch Sägereien nebenher, wie Grimm-Zwischdenahn und Kreyensmidt-Raibauen. Kreyensmidt hat vor kurzem eine elektrische Lichtanlage angekauft, er gibt aber noch aufhin nichts ab, dies will hingegen demnach Grimm tun, wenn seine Penanlage fertig ist. Kreyensmidt hat nebenher noch eine Lohnmühle, die letzte im Bezirk, Grimm eine Delmühle, ebenfalls jetzt die einzige in der Gemeinde. Daneben gab es früher noch besondere Mühlen für Buchweizen und Safergrün, „Grüsguernern“, so bei Schmittler in Hoftrup. — Von Quernmühle ist wohl die Ortsbezeichnung Querenfeld abgelesen.

(Fatten, 3. Okt. Der Postwagen fährt seit dem 1. d. M. außer morgens nicht mehr abends, sondern nachmittags nach Hüntlofen, was zur Folge hat, daß die „Nachrichten“ in den Bezirken mit zweimaliger Postbeförderung noch am Tage des Erscheinens in die Hände der Leser gelangen, während sie im Sommer am folgenden Tage ausgegeben wurden. — Die Pächter der Sandbatterer Sand erlangen am ersten Jagdtage 30 Hasen und einige Fuchshäner, ein gutes Resultat, wenn man bedenkt, daß die Jäger fast überall über Wildmangel klagen. Fr. Hooffel, 3. Okt. Heute vormittag fand beim Weidlichen Hof die diesjährige Hauptkörung der Oberherren für den Amtsverband Neber-Wittrungen statt. Es wurden acht Eber vorgeführt. Einmündig angeführt wurde ein Eber des Landwirts Weerda-Wierderaltendick, des

Der Hund von Baskerville.

Detectiv-Roman von Conan Doyle.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Zwölftes Kapitel.

Ein paar Augenblicke sah ich bewegungslos da; mir stocete der Atem, kaum wollte ich meinen Ohren trauen. Dann auf einmal hatte ich ein Gefühl, als ob eine erdrückende Last von Verantwortunglichkeit mir plötzlich von der Seele genommen würde. Diese kalte, schneidende, ironische Stimme konnte auf der ganzen Welt nur einem einzigen Mann angehören. Und ich rief: „Holmes! — Holmes!“ „Komme heraus“, jagte er, „und sei vorsichtig mit dem Revolver.“

Ich blüdete mich und froh und dem roh besaunenen Steinblock durch, der quer über der Türöffnung lag. Nichtig, da sah Holmes draußen auf einem Stein, und seine grauen Augen tangten vor Vergnügen, als sein Bild auf mein erlauntes Gesicht fiel. Er war mager und abgezehrt, dabei aber frisch und gesund, sein schwarzgegrünertes Gesicht war von Sonne und Wind gebräunt. Seiner Kleidung nach sah er aus wie ein gewöhnlicher Tourist, der das Moor besucht, und mit seiner lakonischen Vorliebe für persönliche Sauberkeit hatte er es fertig gebracht, daß sein Anzug so glatt und seine Wäsche so sauber waren, wie wenn er in seiner Wohnung in der Vaterstraße gewesen wäre.

„Wie in meinem Leben habe ich beim Anblick eines Menschen eine solche Freude empfunden!“ rief ich, als ich ihm die Hand schüttelte.

„Und noch nie solches Erstaunen, he?“

„Ja, das muß ich freilich zugeben.“

„Die Verberaschung war durchaus nicht einseitig, das kann ich Dir versichern. Ich hatte keine Ahnung davon, daß Du meinen derzeitigen Schuhputzwerkzeugen gehorchen hättest, und noch viel weniger, daß Du in eigener Person

darin sähest, als bis ich zwanzig Schritte von meiner Tür entfernt war.“

„Du bemerktest wahrscheinlich meine Fußspur?“

„Nein, Watson, so weit geht denn doch meine Beobachtungsgabe nicht, daß ich Deine Fußspur unter allen Fußspuren der ganzen Welt herausfinden könnte. Wenn Du im Ernst möchtest, mich in eine Falle zu locken, so müßt Du Dir einen anderen Tabaklieferanten anschaffen; denn wenn ich einen Zigarettenstummel finde, worauf die Firma „Stables, Dyford Street“ steht, so weiß ich, daß mein Freund Watson in der Nähe ist. Du kannst den Stummel dort neben dem Fußweg sehen. Ohne Zweifel warst Du ihn im letzten Augenblick weg, als Du Deinen Angriff auf die leere Hütte machtest.“

„Ganz recht.“

„Das dachte ich mir wohl — und da ich Deine bewundernswürdige Ausdauer kenne, so war ich überzeugt, daß Du, mit einer Schußwaffe in Griffe, mich im Hinterback sähest und als Heimgaste des Hüttenbewohners lauertest. Du glaubst also wirklich, ich sei der Verbrecher?“

„Ich wußte nicht, wer der Mann war, aber ich war fest entschlossen, das herauszufinden.“

„Ausgesprochen, Watson! Und wie machtest Du meine Wohnstätte ausfindig? Sahst Du mich vielleicht in jener Nacht, wo Du auf der Jagd nach dem Sträfling warst? Ich war damals so unvorsichtig, den Mond hinter mir aufgehen zu lassen.“

„Ja, ich sah Dich in jener Nacht.“

„Und hast ohne Zweifel alle Hütten durchsucht, bis Du zu dieser hier kamst?“

„Nein, Dem Junge war beobachtet worden, und dadurch bekam ich einen Anhaltspunkt, wo ich zu suchen hätte.“

„Jedenfalls von dem alten Herrn mit dem Fernrohr! Ich konnte erst garnicht herausbekommen, was es war, als ich das Sonnenlicht von der Linse meines Instrumentes zurückgeworfen sah.“ Holmes stand auf und warf einen

Blick in die Hütte. „Ah, ich sehe, Cartwright hat mir wieder einige Vorräte gebracht. Doch, was bedeutet denn dieser Zettel? Du bist also in Coombs Tracey gewesen, wirklich?“

„Ja.“

„Und hast Frau Laura Lyons besucht?“

„Ganz recht.“

„Ausgesprochen! Unsere Nachforschungen haben sich offenbar in parallelen Richtungen bewegt, und wenn wir unsere Ergebnisse zusammenhalten, so werden wir, davon bin ich überzeugt, eine ziemlich vollständige Kenntnis vom ganzen Fall besitzen.“

„Nun, jedenfalls bin ich von Herzen froh, daß Du hier bist, denn die Verantwortung und das Geheimnisvolle der Sache, das beides zusammen wurde wirklich allmählich zu viel für meine Nerven. Aber warum in aller Welt kamst Du denn hierher, und was hast Du hier getrieben? Ich glaube, Du sähest in der Bakerstraße und gerbrächst Dir den Kopf über jene Verpöschungsgeschichte.“

„Das solltest Du auch glauben.“

„Dann benutztest Du mich also für Deine Zwecke und traut mir doch nicht?“ rief ich ziemlich bitter. „Ich glaube, ich habe Deinetwegen um Dich verdient, Holmes.“

„Mein lieber Junge, Du bist bei diesem wie bei tiefen anderen Fällen für mich von unschätzbarem Wert gewesen, und ich bitte Dich, mir zu verstehen, wenn ich Dir anscheinend einen kleinen Streich gespielt habe. In Wirklichkeit geschah das hauptsächlich in Deinem eigenen Interesse, und eben weil ich die Größe der Gefahr kannte, von der Du bedroht warst, kam ich her, um den Fall ganz in der Nähe zu prüfen. Wäre ich bei Sir Henry und Dir gewesen, so hätte ich augenscheinlich von demselben Standpunkt gerurteilt wie ihr beide, und meine Anwesenheit würde unsere höchst gefährlichen Gegner gewarnt haben, so daß sie auf der Hut gewesen wären. Zudem ich auf meine eigene Faust handelte, konnte ich mich in einer Weise frei bewegen, wie es nicht möglich gewesen wäre, hätte ich im Schloß gewohnt. Ich bin und bleibe bei der

Landwirts K. Stoffers-Terziens, mehrstimmig angeführt zwei Ober des Landwirts K. Stoffers.

p. Althorn, 3. Okt. Der Bau einer Papierfabrik scheint Zucht zu werden, da der erforderliche Grund und Boden, eine bedeutende Seefläche in der Nähe der Gräberischen Kalksteinfabrik, bereits jetzt angekauft ist.

X. Brater, 3. Okt. Brater Handelsverein. Dem in diesen Tagen zur Ausgabe gelangenden Jahresbericht des Brater Handelsvereins über das mit dem 30. September abgeschlossene 45. Vereinsjahr entnehmen wir folgende Mitteilungen: Brates Seeverkehr betrug im Jahre 1906 613 Seeschiffe mit 223 579 Reg.-Tons.

Die Einfuhr von Getreide stieg von 374 000 Tons in 1905 auf 391 000 Tons in 1906. Die Einfuhr von Kohlen war 8-9000 Tons größer als in allen Vorjahren, bis auf das Jahr 1905, das infolge des weitläufigen Kohlenstreits eine ungewöhnlich große Kohleneinfuhr aufwies.

Der Bericht schildert die Verhandlungen, die dahin führten, daß der Landtag in der Sitzung vom 21. Dezember v. J. die Verlängerung des Brater Piers um 300 Meter beschloß, in der Voraussetzung, daß die Stadt die volle Ertragsbeteiligung für eine 5prozente Zins- und Tilgungsrate auf 20 Jahre übernehme.

Letzteres ist geschehen, der Pierbau ist bereits soweit gefördert, daß seine Fertigstellung noch in diesem Jahre erfolgen wird. Mit dem 1. November d. J. wird die Erhebung einer Ladegebühr von 10 Pf. für 1000 Kgr. gelöst oder genommene Ladung eingeführt für alle Schiffe über 2000 Kubikmeter, die am Pier löschen oder laden.

Da die Gleisanlagen der Bahnhofsbrücke nicht mehr genügen, um den sich stetig steigenden Verkehr zu bewältigen, war bei Annahme der Vorlage über den Pierbau die Anlage eines umfassenden neuen Gleissystems die Voraussetzung. In dem Bericht wird der Wunsch ausgesprochen, daß mit der neuen Gleisanlage eine Überbrückung des Eisenbahnüberganges an der Neustadtstraße in Klippfenne verbunden wird.

Die Aufstellung einer 2. Centralhalde liegt von der Eisenbahndirektion in Aussicht gestellt. Da die Verbringung der Schiffe mit Trinkwasser wiederholt zu großen Anlaß gab, ist auf Antrag des Handelsvereins die Zahl der Wasserwerke um zwei vermehrt. Ohne Erfolg blieben die Bemühungen des Handelsvereins um die Wiedereröffnung einer werftmäßig dreimaligen Kafenbestellung durch die Post.

Der Bericht bedauert die Ablehnung des zweiten Schnellzugpaars auf der Strecke Hude-Bergen und äußert sich dahin, daß der immer wachsende Verkehr zwischen der Unterweser und Bremen eine weitere Verbesserung der Verbindung zu einer zwingenden Notwendigkeit machen wird.

Der Handelsverein ist Mitglied des Deutschen Nautischen Vereins. Die in den nautischen Rundschreiben angeregten Fragen sind in den Versammlungen des Handelsvereins eingehend erörtert und haben in dem Bericht Aufnahme gefunden. Die vom Handelsverein angeregte staatliche Beihilfe für die Segelschiffahrt hat nicht die Zustimmung des Nautischen Vereins gefunden.

Von den auf dem Vereinsstage, auf dem der Verein durch seinen Vorsitzenden vertreten war, in Vorschlag gebrachten indirekten Maßnahmen vertritt sich der Handelsverein für die von ihm vertretene kleine Segelschiffahrt keinen Erfolg. Zu der Handelskammer unterteilt der Verein bez. Beziehungen. Ueber die Verhandlungen der Kammer berichtete in den Vereinstagungen das Kammermitglied Herr Konjul Ehen.

Vorträge wurden im Verein gehalten von Herrn Amtshauptmann Tenge über das Einkommensteuergezet, von Herrn Wesperichout Hendorff über die am 1. Januar 1907 ins Leben getretene Witwen- und Waisenversorgung der Seeleute und von Herrn Konjul Müller über das Projekt des Kanals Campe-Dörben, das in dem Bericht warm befürwortet wird.

Abgehalten wurden 9 Generalversammlungen und 15 Vorstandssitzungen. Der Vorschlag wies an Einnahme und Ausgabe 537,65 Mark auf.

Stimmen aus dem Publikum.

Wir den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Erklärung. In Nr. 259 der „Nachr.“ vom 20. 9. 07 schreibt Herr Siems, Krögerdort:

Da der Redaktion ein Artikel, in welchem ich all Ihre die Person betreffende Behauptungen, die leider in Ihrem letzten Artikel einen sehr großen Umfang angenommen haben, einzeln niederlegte, zu lang erschienen ist, da ich mich aber mit Rücksicht darauf, daß man die von mir übergebenen Punkte als zugehandelt betrachten wird, nicht dazu entschließen kann, den Artikel zu kürzen, werde ich Ihnen denselben zur Widerlegung Ihrer sämtlichen persönlichen Behauptungen brieflich zuschicken.

Infolge verschiedener Anfragen, die an mich deswegen ergangen sind, sehe ich mich zu der Erklärung veranlaßt, daß bis heute eine derartige briefliche Widerlegung nicht in meine Hände gelangt ist.

Kuhhorn, 3. Okt. 1907. Müller.

Vermischtes.

Verfahren eines Verbrechers. Einer der gefährlichsten Verbrecher der Gegenwart, Franz Kirsh, der von der Berliner Kriminalpolizei schon lange gesucht wurde, ist jetzt endlich in Hannover ergriffen worden. Kirsh hatte ohne Zweifel bei allen großen Geldbündelräubereien der letzten Zeit seine Hand im Spiele. Durch verwegene Ausbrüche aus Zrennanstalten hat der gefesselte Verbrecher wiederholt von sich reden gemacht.

Zum Falle Hau kommt eine interessante Nachricht aus Berlin. Die dortige Polizei hat den Heisenbrum vernommen. Dieser erklärte, er habe am 6. November, am Tage des Mordes, einen Herrn mit wahrscheinlich falschem Namen und einem Herrn mit grauem Bart zusammen in Dos nach Baden-Hafen umfassen sehen.

Neue Auffassung. Bauer (vor der im Schaufenster eines Möbelmagazins ausgestellten Schlafzimmereinrichtung zu seiner Gehäufte): „Na, nu sag' bloß, Karline, daß dieß Stabteil' sich nicht schäme, sich so vor de Fensters inselen zu legen!“

Unsere Kinder. Kurt (der soeben eine Befichtigung von mütterlicher Hand empfangen, zu seiner zehnjährigen Schwester): „Ma, höre, Villy, Deinen Zukünftigen beneid' ich nicht um seine Schwiegermutter.“

Barze Umkehrung. „Wie sieht Deine Frau eigentlich aus, alter Freund? Ich habe noch nicht das

Verzügen gehabt, sie zu sehen.“ — „Nur — hm — Ne macht ein wenig den Eindruck, als hätte ich sie ihres Geldes wegen genommen.“

Reisefertig. Hausberg (heimkehrend): „Sist meine Frau ausgegangen?“ — „Wähin? — Doch nicht — aber sie hat sich schon das Gesicht zum Ausgehen zurecht gemacht.“

Kirchliche Nachrichten.

Lambertkirche.

Am Sonntag, den 6. Oktober: Gottesdienst 8 1/2 Uhr: Pastor Wilkens. Hauptgottesdienst 10 1/2 Uhr: Pastor Bultmann. Kindergottesdienst 3 Uhr: Pastor Wilkens.

In der Aula der Gießhahle: Kindergottesdienst 3 Uhr: Pastor Schneider. Die Kirchenbücher werden in Oldenburg geführt im Bureau der ersten Pastoren, Amalienstraße 4. (Nur an Vertagen von 10 bis 11 Uhr.)

Garnisonkirche.

Am Sonntag, den 6. Oktober: Gottesdienst (10 1/2 Uhr): Biblionspfarrer Rogge. Osterburger Kirche.

Am Sonntag, den 6. Oktober: Gottesdienst 10 Uhr: Kandidat Brinkmann. 11 Uhr: Beichte und Abendmahl: Hilfsprediger Schütte.

Kirche zu Dornfeld.

Am Sonntag, den 6. Oktober: Gottesdienst 9 1/2 Uhr, danach Beichte und Abendmahl. (Kollekte für die Mission in China.)

Kirche zu Geverken.

Am Sonntag, den 6. Oktober: 9 Uhr: Beichte und Abendmahl. — 10 Uhr: Gottesdienst, Danach Kinderlehre.

Kirche in Oden.

Am Sonntag, den 6. Oktober: Gottesdienst 9 1/2 Uhr, anschließend Kinderlehre.

Katholische Kirche.

Am Sonntag: 1. Gottesdienst 7 Uhr. 2. Militärgottesdienst 8 Uhr (alle 4 Wochen). 3. Gottesdienst 9 Uhr. 4. Hochamt 10 1/2 Uhr. 5. Nachmittagsnachricht 3 Uhr.

Sonntag, vorm. 9 1/2 Uhr: Predigt, vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst, nachm. 4 Uhr: Predigt.

Abends 8 1/2 Uhr: Erbauliche Unterhaltung. Montag abends 8 1/2 Uhr: Besunde. Mittwoch abends 8 1/2 Uhr: Bibelstunde.

Prediger Wupper.

Friedenskirche.

Sonntag, morgens 9 1/2 Uhr und abends 7 Uhr: Gottesdienst vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst.

Mittwoch, abends 8 1/2 Uhr: Besunde. Prediger v. Bohl. Ev. Männer- und Jünglingsverein.

Mittwoch, 17. oben. Sonntag, den 6. Okt., abends 8 Uhr: Versammlung. Gäste herzlich willkommen.

Geschäftliche Mitteilungen.

Ein guter Zuruf!

Die Unterschritt des nachstehenden Briefes ist amtlich beglaubigt: Köln, 23. Mai 07. Der Polizeikommissar Faber. Köln - Nippes, Niehlerstr. 119, d. 10. Mai 07. Heute möchte ich allen Mutanten und Schwachen zurufen: „Braucht Bioion und ihr werdet gesund!“ Ich habe das Bioion jetzt zwei Jahre gebraucht, fühle mich sehr kräftig, sobald ich eine Tasse genommen, und kann mir, mit einem Wort gesagt, kein anderes Präparat, von denen ich schon so viele verucht habe, das Bioion erlösen. Da meine Familie und meine Bekannten mich früher immer schwach, blaß und fränklisch sahen, habe ich mit weniger Mühe selbige überzeugt von der guten Wirkung des Präparates und mit Erfolg immer weiter empfohlen. Achtungsvoll! Frau Zana. Bioion ist in Apotheken, Drogerien usw. das Paket zu drei Mark erhältlich, welches für circa 14 Tage ausreicht.

Entwickelung der Angelegenheit ein unbekannter Faktor, der im gegebenen Augenblick mit seiner ganzen Bedeutung einspringen kann.“

„Aber warum ließt Du mich im Dunkeln?“ „Sätest Du gewußt, daß ich auf dem Moor war, so konnte uns das nichts nützen, möglicherweise aber zu meiner Entdeckung führen. Du hättest den Wunsch gehabt, mir irgend etwas mitzuteilen oder mir in Deiner Gutherzigkeit die eine oder die andere Bequemlichkeit herausgebracht, und das alles wären ganz überflüssige Wagnisse gewesen. Ich habe mir Gartenerdige mitgenommen — Du erinnerst Dich wohl: der kleine Busch von der Gypseggelschicht — und er hat für meine einfachen Bedürfnisse georgt: ein Laib Brot und ein reiner Krug — was braucht ein Mann mehr? Ist ihm hatte ich ein zweites Paar Augen und ein Paar sehr starker Füße, und heides ist für mich von unschätzbarem Werte gewesen.“

„Dann waren also alle meine Berichte zu garnichts gut?“ Meine Stimme zitterte unwillkürlich, denn ich dachte an die große Wüde, die ich mir gegeben, und an den Stolz, womit ich sie ausgeübt hatte. Holmes zog ein Päckchen Papier aus der Tasche und sagte: „Hier sind Deine Berichte, mein lieber Junge, und ganz gehörig durchgearbeitet, das kannst Du mir glauben. Ich hatte ausgezeichnete Vorfahrungen getroffen, und die Berichte gelangten nur um einen einzigen Tag verspätet in meine Hände. Ich muß Dir meine allergrößten Komplimente machen zu dem Eifer und der Intelligenz, die Du bei einem so ungewöhnlich schwierigen Falle bewiesen hast.“

Ich war immer noch etwas empfindlich wegen der Komodie, die Holmes mit mir gespielt hatte, aber sein warmes Lob verdrängte doch meinen Kummer. Ich fühlte auch innerlich, daß er mit dem, was er sagte, im Grunde genommen völlig recht hatte, und daß es in der Tat für unsere Absichten besser gewesen war, daß ich von seiner Anwesenheit auf dem Moor nichts gewußt. „So ist's besser!“ sagte Holmes, als er den Schatten von meinen Gesichtszügen verschwinden sah. „Und nun erzähle mir, was Du mit Deinem Besuche bei Frau

Laura Wrons ausgerichtet hast — daß Du bei ihr gewesen warst, konnte ich unsicher erraten, denn sie ist in Coombe Tracey die einzige Person, die in dieser Angelegenheit für uns von Nutzen sein kann. In der Tat, wärst Du nicht heute bei ihr gewesen, so wäre ich aller Wahrscheinlichkeit nach morgen selber zu ihr hingegangen.“

Die Sonne war untergegangen, und die Dämmerung senkte sich auf das Moor herab. Die Luft war kühl geworden, und wir zogen uns daher in die Hütte zurück, wo es wärmer war. Dort saßen wir im Zwielicht nebeneinander und ich berichtete Holmes meine Unterhaltung mit der Dame. Sie interessierte ihn in so hohem Grade, daß ich manche Stellen wiederholen mußte, ehe er sich für befriedigt erklärte. „Dies ist von höchster Wichtigkeit!“ rief er, als ich fertig war. „Eine Lücke in diesem sehr verwidelten Fall, die ich nicht überbrücken konnte, ist jetzt ausgefüllt. Du weißt vielleicht, daß zwischen der Dame und diesem Stapleton eine sehr innige Vertraulichkeit besteht.“

„Von enger Vertraulichkeit war mir nichts bekannt.“ „In dieser Beziehung kann kein Zweifel obwalten. Sie kommen zusammen, sie schreiben sich, es herrscht zwischen ihnen ein vollkommenes Einverständnis. Nun, durch Deine Unterredung haben wir eine sehr wirksame Waffe in unsere Hände bekommen. Wenn ich diese nur abenden könnte, um eine Frau von ihm abzubringen.“ „Seine Frau?“

„Ja, jetzt bekommst Du von mir etwas Neues zu hören zum Austausch für all das, was ich durch Dich erfahren habe. Die Dame, die hier für Fräulein Stapleton gegolten hat, ist in Wirklichkeit seine Frau.“ „Um des Himmels willen, Holmes! Bist Du auch dessen sicher, was Du da sagst? Wie hätte er Sir Henry erlauben können, sich in sie zu verlieben?“ „Wenn Sir Henry sich in sie verliebte, so könnte das seinem Menschen etwas schaden, als nur dem Baronet selber. Er pagte mit ganz besonderer Sorgfalt darauf auf, daß Sir Henry seine Liebe zu ihr nicht in Handlungen unsehte; das hast Du ja selber bemerkt. Ich wiederhole, die Dame ist seine Frau und nicht seine Schwester.“ „Aber wozu diese umständliche Täuschung?“ „Weil er vorausgesehen hatte, daß sie ihm im Cha-

rakter einer Unverheirateten von viel größerem Nutzen sein würde.“

„Alle meine unausgesprochenen instinktmäßigen Verdachtsgründe nahmen plötzlich bestimmte Formen an, und alles sprach gegen den Naturforscher. Zu diesem leidenschaftlichen, blauen Mann mit seinem Strohhat und dem Schmetterlingsnetz glaubte ich jetzt ein fürchtbares Wesen zu sehen — ein Geschöpf voll menschlicher Geduld und Geschicklichkeit, mit lächelndem Antlitz und einem Mörderherzen.“

„So ist also er unser Feind — er war es, der uns in London nachspürte?“ „Das halte ich für des Rätsels Lösung.“ „Und die Warnung — die muß dann von ihr gekommen sein!“ „Ganz gewiß.“ Ein fürchtbares Schurkenweib, halb gesehen, halb nur geahnt, trat aus der Dunkelheit hervor, die mich so lange umfungen gehalten hatte.

„Aber bist Du auch Deiner Sache sicher, Holmes? Woher weißt Du, daß sie keine Frau ist?“ „Weil er sich so weit vergessen hatte, Dir beim ersten Zusammentreffen ein Stück seiner wirklichen Lebensgeschichte zu erzählen, und verlaß Dich darauf, daß hat ihm selber schon manchenmal leid getan. Er hatte wirklich früher eine Schule in Nordbangel. Nun kann man über keinen Menschen leichter etwas erfahren als über einen Schullehrer. Es gibt Stellenvermittlungsagenten für Lehrer, durch die man die Identität eines jeden feststellen kann, der einmal diesem Beruf angehört hat. Durch eine kleine Nachforschung erfuhr ich, daß eine Schule unter entsetzlichen Umständen zu Grunde gegangen, und daß ihr Eigentümer — dessen Name anders lautete — mit seiner Frau verschwunden war. Die Personalbeschreibungen passten. Als ich erfuhr, daß der Flüchtling sich ganz besonders für Schmetterlingskunde interessiert hatte, war kein Zweifel mehr möglich.“

Das Dunkel lichtete sich — aber noch immer lag gar vieles im Schatten. (Fortsetzung folgt.)

Verdingung.

Die Verdingung der Verpflegungsgeldestunden aller Art, ausübl. Nachh. für die Küchen des 3. Bataillons Odb. Inf.-Regts. Nr. 91 für die Zeit vom 1. November 1907 bis zum 31. Oktober 1908 soll an den Mindestfordernden, die Abnahme der Nachschaffungen an den Bedingungen eingehen können vom 3. d. Mts. ab in der Zeit von 9-12 u. m. 4-6 Uhr nachm. auf dem Jagdmeister-Geschäftszimmer in Kasino IIa eingehen werden.

Offerten mit der Aufschrift: **Offerte auf Verdingung** sind verpflichtet bis zum 10. d. Mts. auf dem Jagdmeister-Geschäftszimmer oder an den Küchenbuchführer abzugeben.

Der Zuschlag wird am 14. d. Mts. erteilt.

Küchen-Verwaltung III 91.

Immobil-Verkauf.

Der Müller Friedrich Ahmann zu Oberlethe hat mich beauftragt, folgende

Ländereien

unter der Hand zu verkaufen: 1. die bei Oberlethe belegene Wiese „Hohbergen“, groß 73 Ar 93 Quadratmeter, 2. das hieselbst belegene Aderland „Hohbergen“, groß 70 Ar 64 Quadratmeter.

Die Ländereien sind besser Bonität und kann ich den Kauf daher sehr empfehlen.

Ziehbare wollen sich bis zum 6. Oktober bei mir oder bei Schlamm melden.

Georg Schwarting,

Eversten-Oldenburg, Hauptstraße 3, Fernsprecher 233.

Geschäftshaus-Verkauf.

In einem größeren Kirchdorf, Pachtort, steht ein seit 50 Jahren bestehendes

Alempner- und Kupfer Schmiedegeschäft

nebst Glas-, Porzellan-, Lurus- und Kurzwarenhandlung wegen Krankheitlich und Arbeitsüberbürdung des Besitzers mit beliebigem event. sofortigem Eintritt zum Verkauf.

Das Geschäft ist das einigste dieser Branche am Orte und der gr. Umgebend und hat eine sehr gute, sichere und feste Kundenschaft.

Die Gebäude sind neu und passend eingerichtet und liegen in besser Lage.

Es bietet sich hier Gelegenheit, eine sichere Erlönsz zu gründen. Das Haus eignet sich der guten Lage wegen auch zu anderen Geschäftszwecken.

Näheres durch Joh. Stelle, Ganderkesee.

Gezuchtete Schweine

zu verkaufen ein erstklassiger schwarzer

Kälberstier,

1 Jahr alt, v. beider Abstammung, Strüßhauken.

Albrecht Widdichs.

Zu verl. Büchschapel, reiffe Bienen, Nr. 5, und ein weißes Bienenkamm. Nr. 2.

Zu verl. Kupf. Pumpe m. Messingh. Zeitl. m. eich. Stul. Kath. Nr. 40.

Birnen, 2 Nr. 15, 3, Auguststraße 67.

Warttischen gute haltbare Sattlerware, empfiehlt Heinrich Hallerstedt Mottenstr. 20

Wardenburger Automobil-Gesellschaft

e. G. m. b. H., Wardenburg.

Täglich 3- bis 4malige Personenbeförderung von Wardenburg nach Oldenburg

über Oberlethe, Langeln, Kreyenbrück, Osternburg, durch die Stadt (Heiligengeiststr., Rosenstr.) zum Bahnhof u. zurück nach Wardenburg.

Abfahrt von Wardenburg:

Mittwochs, Sonnabends, Sonntags, sowie an Festtagen: Vorm. 7.00, 10.00, nachm. 3.20, 8.15 Uhr.

An den anderen Wochentagen: Vorm. 7.00, 10.10, nachm. 9.00 Uhr.

Abfahrt von Oldenburg:

Mittwochs, Sonnabends, Sonntags, sowie an Festtagen: Vorm. 8.50, nachm. 2.15, 6.40, 10.15 Uhr.

An den anderen Wochentagen: Vorm. 9.00, nachm. 4.10, 10.10 Uhr.

Für Gesellschaftsfahrten stehen unsere Wagen für jede beliebige Strecke zur Verfügung und wolte man sich dieserhalb an unseren Geschäftsführer in Wardenburg oder an Herrn Gramberg in Oldenburg, am Markt, wenden.

Verpachtung.

Sandbieten. Baumann J. Dav. Sührkamp hieselbst läßt am

Sonnabend, den 12. Oktbr. d. J., nachmittags 4 Uhr,

in J. Steensens Wirtshaus in Sandbieten seine

Beizung,

bestehend aus Gebäuden, plm. 13 Hektar (150 Scheffel-S.) Aderland, 5 Hektar Bienen einösl., 2 Hektar Viehweiden, und 9 1/2 Hektar Sump- und Biederweiden, mit Eintritt möglichst 1. Mai e. auch 1. Nov. 1908, Aderland nach Abern, zum zweitenmal auf 8-12 Jahre zur Verpachtung aufsteher wie folgt:

1. Den Kumpf der Stelle mit dem Aderland beim Hause und auf dem Haterkamp, ca. 130 Scheffel-S., sowie die Mähweiden vor der Mairie, auf dem Meerberg und beim Hause nebst Viehweiden.
2. Wiese und Biederweide in Schaakewägen an der Gantte.
3. Aderland, Kamp, ca. 2 Hekt., flächeweise.
4. Die Beizung im ganzen u. auch in beliebiger Zusammenziehung.

Zuschlichthaber lobet ein S. Ripken, Aukt.

Verkauf eines

Landgutes.

Gleisch. Frau Gerb. Sene Witwe in Dienen bei Gleisch will ihr hieselbst belegenes

mit Eintritt nach Uebereinkunft verkaufen.

Das in unmittelbarer Nähe der Stadt Oldenburg, direkt an der Chaussee des Gleisch nach Braze herrlich belegene Landgut ist eine der besten Marschstellen dieser Gegend, besteh aus dem herrschaftlichen Wohnhaus nebst Wirtschaftsgeländen, einem großen, vorzüglich angelegten Garten, herrlichen Parkanlagen und 23 Hektar allerbesten Marschweiden.

Die Ländereien liegen direkt beim Kanal, sind somit leicht zu bewirtschaften und ist deshalb wertvoll Arbeitssumme erforderlich. Die Kaufbedingungen sind äußerst günstig, insbesondere kann ein erheblicher Teil des Kaufpreises gegen üblichen Anszuck langwe Jahre stehen bleiben.

Andem wir auf diese günstige Kaufgelegenheit besonders aufmerksam machen, bemerken wir, daß jede gedünktliche Anszunft gerne erteilt wird und bitten Kaufschlichthaber, sich mit uns in Verbindung zu setzen.

G. Borngiedt, Hr. Schröder.

Am Sonnabend, 5. Oktober, wird ein Schwein ausgetrieben, à 2 Pf. 60 S.

Diedrich Wigbert, Aderst.

Schwerhörige

können aus den Bewegungen des Mundes, der Backen- und Halsmuskeln das Gesagte erkennen. Dies ist dadurch möglich, dass jeder gesprochene Laut eine ihm eigene Mundstellung erfordert und die Verschiedenheit der Mundstellung bei Bildung der Laute wahrnehmbar ist. Hörrohr entbehrl. Die Anstalt wurde 1886 in Hamburg gegründet, Methode von allen Autoritäten auf dem Gebiete der Ohrenheilkunde empfohlen. Schwerhörige fragen ihren Arzt nach Julius Müller. Kursus dauert 3 bis 5 Wochen. Nach Professor Deunig's Vortrag, den er im Aerztverein hielt, lernen 75% in dieser Zeit genügend, 25% brauchen längere Zeit. Dies auf die vielen Anfragen, ob ich einen Erfolg garantieren könne. Nähere unentgeltliche Auskunfte erteile ich am 8. und 9. Oktober von 10 bis 2 Uhr in Bremen, Central-Hotel, vis-à-vis dem Bahnhof. Julius Müller-Walle.

Für Zimmeröfen und Kochherde. Paar M. 1,25. Ges. gesch. Ertel-Platte 40% Heizersparnis M. 1,25 Überall vorrätig

Ertels Patentsparheiz-Platten-Verwertungs-Ges. m. b. H., Berlin W. 70. Gen.-Vertr. i. Oldenburg: Industrie, Hannover, Hansa-Haus, Regidentorplatz.

Immobilverkauf.

Im Auftrage habe ich umständehalber eine in Osterburg an der Seemannstraße belegene

Grundbesitzung

mit oder ohne Bauplast zu beliebigem Antritte preiswert mit geringer Anzahlung zu verkaufen. Die Gebäude sind erst im vorigen Jahre erbaut. Da das Grundstück einen sehr hoben Wertverzug hat, ist der Ankauf auch als Kapitalanlage sehr zu empfehlen.

Jb. Altmanns, Rechtlr., Wittenstr. 19. Groß-Bornh. Zu verl. zwei in acht Tagen kalbende Duenen, Karl Bölls. Gut erhaltener Kinderwagen billigt abzugeben. Eversten, Veckenhardtstr. 4.

Billich zu verkaufen:

2 Glasaufzüge mit Spiegel für Treten, 2 Krimenklüber, Glas-Schieber, Glaslöse, Komp. Gasbrenner, 2 Turmlampen, 4 Tischlampen, 2 Stühle, Garderobenborten, Petroleumofen, 1 Mischkessel, 1 Gewehr für Vogel-schießen mit Munition. Danzenstr. 9.

Billich zu verl. 1 Misch-u. 1 Zamalgarnit, 1 gr. Bild, 1 m. v. Mem-Jort, 1 Wanduhr, 1 Spiegel, 10 Bilder, 1 Portier, 1 Rahmen, 1 Ständer, 1 Sofa, u. versch. mehr. Wittenstr. 13.

Zu verkauf. eine vor 14 Tagen abgeladte junge Milchkuh. Eversen. D. Kayser.

Verpachtung ein Landstelle.

Burghde. Die Erben des weil. J. D. Boga zu Schodum wünsch die Gebäude nebst allen Mitteln

Landstelle

die Gebäude mit 1 1/2 Hektar Ländereien auf 3 bis 4 Jahre, vier reichlich Grünlandes, groß je reichlich 2 Hektar, flächeweise, auf 1 Jahr zu verpachten und ist Termin zur Verpachtung angesetzt auf

Sonnabend, den 5. Oktbr. d. J.,

nachm. 5 Uhr, in Siegfens Gasthaus z. Alexander-mittelbeid.

Zuschlichthaber lobet ein G. Vogt, Aukt.

Dass Hausgrundstück

Milchstraße 12 a Wohnhaus mit 2 geräumigen Wohnungen, mast. Stall resp. Werkst. m. Aufzucht und Garten ist sehr preiswert bei 1/2 Mts. und fester Hypothek zu verkaufen. Die Untervermietung mit Stall u. Garten wird 1. Nov. frey und ist, wenn Verkauf nicht zu Stande kommt, zu vermieten. J. G. Böger, Eidenallee 48. Feinste Tafel- u. Kochbirnen billig. Nebenstr. 17.

Immobilverkauf in Dingstede.

Landstelle

der Frau Witwe Osterloh in Dingstede, bestehend aus neuen Gebäuden, 14 Hektar Gärten, Äcker, Bienen- und Weideland und plm. 13 Hektar unfrucht., ist angelegt auf

Dienstag, den 8. Oktober 1907, nachm. 3 Uhr,

in Köhlers Wirtshaus in Dingstede. Geboten sind für die wertvolle, schön belegene Bestzung nur 2.000 M.

Kaufschlichthaber werden eingeladen mit dem Bemerken, daß der Zuschlag in diesem Termin voranschließlich sofort erfolgen wird, da umständehalber die Bestzung auch unterm wirklichen Werte verkauft werden soll.

Es ist somit Gelegenheit, ev. billige eine sichere Prospektie zu erwerben. S. Ripken, Aukt.

Geldbahngleis

mit einigen Wagen u. Weichen wegen Anschaffung schwererer Schienen billig zu verkaufen. Off. u. H. W. 204 an Hansen, Hein & Bogler A.-G., Hamburg, erbeten.

Billich zu verkaufen Glasfästen für den Labentisch.

Langestraße 26. Futterkartoffeln kauft G. Begemann, Laborstr. 63.

Gutgehende Gastwirtschaft

steht mit bel. Antritt bei ger. Anzahlung zum Verkauf. Offerten unter S. 956 an die Erped. d. Bl. erbeten.

Bettstellen u. Matragen,

beste und haltbarste, eigene Anfertigung, billig gegen Bar zu verkaufen. Wühlmühlestr. 1a. Zu verkaufen neues

Herren- u. Damenrad

sehr preiswert. Danzenstr. 32 oben. Schönes Häßlet zu verkaufen. Stannoplag 1.

Täglich frisches Hühnerschmalz empfiehlt S. Speckermann.

Seifen-Preise!

Braune Seifenverleihe IA 1 Pf. 16 S. IIa 2 Pf. 15 S. Kabattmarken! Wenzels Seifengeschäft, Langestraße 32. Eigene Seifenfabrik.

Portblut,

Kranke-Wein, ärztlich empfohlen, à Fl. M. 1,50, empfiehlt Heinrich Tapken, Weinhandlung, Donnerschweerstr. 9, Fernruf 625.

Abfuhrgeellschaft Eversen.

Die Gebung der Gebühren für die Entleerung der Kühle und Abholung von Müll, Straßen-fahrtrecht abgeerzagt für die Zeit vom 1. Aug. bis 31. Oktbr. 1907 findet vom

7.-19. Oktbr., vorm. von 9-1 Uhr, im Geschäftszimmer Markt 12 statt.

Für Gebühren, welche in den Gebungsberichten nicht entrichtet worden, ist bei der Einmündung ein Vorauslohn von 10 S. zu entrichten.

Nieu-Feidrichsjeen.

Sab guten troddenen Wirtschaftshilfswerte abzugeben. Joh. Jauchen.

Zaderberg.

Spezialgeschäft für Dreschmaschinen. J. Hagenstede.

Besuche u. Kostenanschläge frei. Mehrere gebrauchte Dreschmaschinen und Göpel billig. Gefälligster: H. Buchmeier, H. Weberstr., gemischt, Br. M. 6., H. Vermaas Str. M. 6., Hoffmanns Getreideimport, Magdeburg.

Ueberall

in jedem einschlägigen Geschäfte ist jetzt Dr. Decker's Backpulver erhältlich. In der kurzen Zeit von 12 Jahren hat dieses kleine Küchensalz sich den Namen von Hunderttausenden von Hausfrauen erworben. Sie würden nicht immer wieder gerade dieses Backpulver verlangen, wenn sie sich nicht durch Jahre hindurch überzeugt hätten, daß ihm kein anderes gleichkommt. Auch Dr. Decker's Pudding-Pulver, Biskuit-Pulver und 9 andere Spezialitäten, die dem Backpulver in Güte nicht nachstehen, sind stets vorrätig in allen Geschäften. Ein Versuch wird die Hausfrauen überzeugen, daß auch diese Spezialitäten in jeder Küche mit Nutzen verwandt werden können. Wer Dr. Decker's Fabrikate gebraucht, folgt nur den Geboten der Sparsamkeit und Gesundheit. Man weise Ertrag zu und verlange stets Dr. Decker's Backpulver.

Moderne Frisuren

von den einfachsten bis zu hocheleganteren, sowie alle Arten Haararbeiten (Böpie schon von 1 M.) an werden angefertigt von Friseur u. Perückenmacher, Strindstraße 2a, 3. Stock nach dem Hotel a. „Graben Anton Günther“.

Achtung!

Wer die Krankheit, die Viehselbst, erf. u. heilen will, bestelle sofort „Unser Tierarzt“. Ill. Prachtw., entb. neben volkst. Anzeig. 3. Heftband, k. K. St. 2. 20. Modelle u. Werk u. Bild, u. 680 S. stark, für nur 9 M., statt 15 M. Diese Ansz. Offerte gilt nur bis 12. Okt. Verandbuchhg. Halle a. S., Bejeinerstr. 16.

Kolonialwaren-Geschäft mit Bäckerei

haben wegen vorgerückten Alters des Besitzers unter vortheilhaftesten Bedingungen zu verpachten auch eosl. mit Vorlaufrecht. Nähere Anszunft erteilt Kottenslos Ende i. Oldenb. G. Haverkamp, Aukt.

Zu verl. ein reinarzt. Kuhkalb. Cloppenburg Chaussee 20a. Zu verl. Gotisch, Bell mit Bettstelle, Wäschtrog, Gasherd u. Sonst. Döschaustraße 13, oben.

Haus-Verkauf. Wegen Sterbens meiner Frau würde mein zu 2 separaten Wohnungen eingerichtetes Haus mit großem Garten Lambertstr. Nr. 11 zu verkaufen.

Balkenh. Landweiserstr. 11. Zu verkaufen schöner schöner reinf. Bullenkalb, 5 Mon. alt Grinerweg 16.

